Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Bezugspreis in der Stadt für Abholer montl. 5 *M.* durch Boten bezogen montl. 5.50 *M.* durch auswärtige Boten montl. 5.75 *M*: bei Postbezug montl. 6 *M* frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 30 ₰. Postscheck-Konto Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Hälterstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der 7gesp. Millim. Satzraum 30 Pfg. und der 3gesp. Millim. Reklameraum Mk. 1,—. Die laufende Monatsquittung wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Ziffergebühr 50 Pfg., Porto besonders. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Nr. 112. Dienstag den 17. Mai 1921 161. Jahrgang.

Tageschronik

Eine deutsche Note an Briand stellt die von diesem gegen Deutschland vorgebrachten Anschuldigungen richtig.

Durch Truppenverschiebungen der Alliierten ist eine weitere Verschärfung der Lage in Oberschlesien eingetreten.

Briand tritt in einer Kammerrede den Ausführungen Lloyd Georges scharf entgegen; es besteht eine gewisse Spannung.

Ein englisch-französischer Notenwechsel bezügl. Oberschlesiens.

Die soziale Krisis in England.

Truppenverschiebungen in Oberschlesien.

Verschärfung der Lage. — Pleß und Rybnik von den Italienern geräumt.

Die Pfingstfeiertage haben eine Veränderung und Verschärfung der Lage infolge der Truppenverschiebungen gebracht, die in den gefährdeten Kreisen vorgenommen wurden. Nach dem Abtransport der italienischen Truppen aus Nikolai wurde der Ort von den polnischen Aufrührern genommen, die die 65 Mann starke Gruppe der deutschen Abstimmungspolizei entwaffneten und gefangennahmen. Die italienischen Truppen räumten weiterhin die Kreise Pleß und Rybnik. In den Städten Rybnik und Pleß befinden sich nur noch schwache französische Besatzungen, so daß die Gefahr einer Besetzung dieser Städte durch die Aufständischen besteht. Gogolin im Kreise Großstrehlitz wurde von den Insurgenten mit Artillerie stark beschossen. Es trafen Verstärkungen der deutschen Abstimmungspolizei aus Oppeln in Gogolin ein, da polnische Angriffe erwartet werden.

Von seiten der Interalliierten Kommission ist mehrfach eine Besserung der Lage in Oberschlesien berichet worden, die den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise entspricht.

Noch keine Verstärkungen eingetroffen.

Die polnischen Banden entfalten eine lebhaftere Tätigkeit an der von ihnen besetzten Linie in den Kreisen Kreuzburg, Rosenberg, Kosel und Ratibor. Die französische Besatzung in Gleiwitz ist durch italienische Truppen abgelöst worden. Die Franzosen rücken nach Oppeln ab. Bisher sind im oberschlesischen Abstimmungsgebiet keinerlei Verstärkungen der alliierten Truppen eingetroffen.

Eine Brücke von den Polen gesprengt.

Nach einer anderen, weniger zuverlässig erscheinenden Meldung sind die französischen Truppenverstärkungen angekommen, und zwar schwarze Kolonialtruppen. Auch englische und italienische Verstärkungen sollen unterwegs sein. In Kosel—Oderhafen haben die Polen wieder eine Brücke gesprengt, die über die Klodnitz führt.

Beuthen in Erwartung eines polnischen Angriffes.

Auf Veranlassung des Militärbefehlshabers sind wegen der umlaufenden Gerüchte über einen angeblich geplanten Ueberfall auf die Stadt Beuthen Verfügungen erlassen worden, nach denen die Lokale, Theater und Kinos am 2. Pfingstfeiertage bereits um 8 Uhr schließen müssen und der Verkehr auf den Straßen nur bis 9 Uhr abends gestattet ist.

Kreuzburg greift zum Selbstschutz.

Die von den französischen Truppen schmählich im Stich gelassenen Kreiseinwohner von Kreuzburg haben in der höchsten Not zu den Waffen gegriffen. Der Kreistag fordert von der Interalliierten Kommission Taten, und zwar sofortige Sicherung der gefährdeten und von den Banden schon besetzten Gebiete durch englische oder italienische Truppen. Solange diese Forderung nicht erfüllt wird, werden die Einwohner des Kreises sowie des Abstimmungsgebietes Namslau ihre Heimat bis zum letzten Mann verteidigen.

Das Rededuell Lloyd George — Briand.

Auf die Angriffe, die Lloyd George in seinen Unterhausreden bezüglich Oberschlesiens gegen Frankreich richtete, hat Briand sofort in einer Kammerrede geantwortet, in der er u. a. erklärte:

Der englische Ministerpräsident hat behauptet, daß Oberschlesien seit Jahrhunderten ein deutsches Land wäre und daß die polnische Bevölkerung dorthin erst kürzlich gekommen sei. Eine solche Behauptung ist historisch unwahr. Schlesien bildete einen Teil des Königreichs Böhmen, das aus slawischen und deutschen Elementen gebildet war, und kann daher nicht als ausschließlich deutsch betrachtet werden. Durch Gewalt, ohne jedes Recht (!) hat Friedrich II. von Preußen 1740 Schlesien erobert und es annektiert. Die preußische Herrschaft rührt also von kurzer Zeit her.

Deshalb hat nach acht Monaten Arbeit die Interalliierte Kommission beschlossen, Oberschlesien Polen zuzuweisen. In dem von den Alliierten einstimmig beschlossenen und von Deutschland unterzeichneten Friedensvertrag war Oberschlesien vollständig an Polen übergeben worden, erst später, um den deutschen Forderungen Rechnung zu tragen, beschloß der Oberste Rat, die Volksabstimmung zuzulassen. Man versteht unter diesen Bedingungen die Nervosität der Polen und daß ihre berechtigten Wünsche dahin gehen, daß die Volksabstimmung respektiert wird. Der Friedensvertrag bestimmt, daß das Ergebnis der Abstimmung nach Gemeinden festgesetzt werden soll. Bei der Grenzfestsetzung soll der von der Bevölkerung ausgesprochene Wunsch maßgebend sein, ebenso die geographische und wirtschaftliche Lage der Oertlichkeiten. Das Plebiszit kann demnach nicht so ausgelegt werden, daß man es im ganzen betrachtet, sondern es muß Gemeinde für Gemeinde betrachtet werden, und die polnische Mehrheit ist im Industriegebiet unleugbar (?) außer einigen städtischen Sprachinseln, in denen eine deutsche Mehrheit besteht. Demnach kann man Deutschland nicht das gesamte Kohlengebiet mit seinen Hunderttausenden von Polen zuteilen, die leidenschaftlich ihre Unabhängigkeit wünschen.

Auf dem Empfang des polnischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Fürsten Saphia, hat Briand erklärt, Frankreich werde auf keinen Fall einen Einmarsch der deutschen Armee in Oberschlesien zulassen, sprach aber die Hoffnung aus, daß die polnische Regierung ihre „Neutralitätspolitik" aufrecht erhalten (!) werde, damit die Aufgabe der Interalliierten Kommission nicht erschwert werde.

Das Echo im Inland und Ausland.

Kein zu großer Optimismus.

An amtlichen Berliner Stellen ist man der Ansicht, daß die feierlichen Erklärungen Lloyd Georges im Unterhause nicht allzu optimistisch hingenommen werden sollen. Es muß nunmehr den an sich erfreulichen Worten des englischen Ministerpräsidenten auch die Tat folgen, ehe sich für uns die Möglichkeiten übersehen lassen, [illegible] denen wir in die Lage versetzt werden sollen, in [illegible] erfolgreich einzugreifen, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Vielleicht räumt man uns das Recht ein, in Oberschlesien Hilfe zu leisten. Dieses Recht darf aber nicht mit allerlei Einschränkungen belastet werden, so daß alles wieder illusorisch werden würde.

Die englische Presse über die Politik Lloyd Georges.

„Daily News" schreibt, es beständen maßgebende Beweise für die vorsätzliche Weigerung der französischen Streitkräfte in Oberschlesien, der Aufstandsbewegung entgegenzutreten, in einem Augenblick, wo das noch hätte geschehen können. In einem Pariser Blatt stehe sogar, daß die französische Regierung beschlossen habe, den Industriebezirk Oberschlesiens Polen zuzuweisen und man sage, wenn die anderen Alliierten diesen „Beschluß" nicht annehmen, würden Briand und seine Kollegen an der nächsten Sitzung des Obersten Rates nicht teilnehmen. „Daily News" fügt hinzu, es bestehe Grund, sich lieber eines Kommentars zu enthalten!

„Daily Expreß" erklärt, entweder bleibt Lloyd George in der oberschlesischen Frage fest — dann wirft Briand einfach die Tür hinter sich zu und sagt, daß er machen werde, was er kraft seines Portefeuilles tun muß —, oder Lloyd George gibt wieder einmal nach, und dann war alle die Erregung der letzten Tage überflüssig. Das Hauptübel dieser sog. Politik liegt darin, daß England auf den zahllosen Konferenzen der letzten Jahre immer wieder darein willigte, daß Stückwerk vollbracht wurde. Jetzt hat sich Lloyd George in der oberschlesischen Frage festgelegt, und „Daily Chronicle" unterstreicht diese Festlegung durch die Worte, daß die polnischen Anarchisten nicht triumphieren werden, aber wenn Briand [illegible] neuer Zugeständnisse, natürlich auf Kosten Deutschlands, und die Ruhr kann vielleicht das Opfer sein, das Frankreich zur Beute fallen würde. Wäre es nicht deutsches Land, um dessentwegen Frankreich und England jetzt zu zerfallen drohen, so könnte man sagen, daß Deutschland die Entwicklung ruhig abwarten möge, leider aber geht es um unser Hab und Gut, und das rechtfertigt die Spannung, mit der man dem weiteren Verlauf der Ereignisse entgegensehen muß, ohne freilich allzu große Hoffnungen zu haben, daß unsere Interessen dabei gewahrt würden.

„Sunday Times" sagt, Lloyd George sei völlig bereit, wenn Europa nichts unternehme, um den Polen Einhalt zu gebieten, Deutschland das Mandat dazu zu verleihen. Gegen Rußland werde er den gleichen Grundsatz für Polen anwenden.

Die amerikanische Presse.

Die amerikanische Presse hofft, daß die aufrichtige Rede Lloyd Georges über Oberschlesien die Luft reinigen werde. „Newyork World" glaubt, daß die Worte des Premiers ebenso an die Franzosen wie an die Polen gerichtet waren. Das Blatt schreibt: Wenn nicht durch die Festigkeit einer internationalen Autorität, die den Schiffbruch des Krieges überdauert hat, das Vertrauen wiederhergestellt wird, dann werden die Folgen furchtbar sein. „Newyork Globe" sagt, die Alliierten seien ebenso verpflichtet, Deutschland gegen einen ungerechten polnischen Angriff zu schützen, wie umgekehrt. Wie weiter gemeldet wird, verfolgen die Regierungskreise in Washington die Lage mit Aufmerksamkeit.

Das schlechte Gewissen.

Die französische Zensur hat den Gleiwitzer Zeitungen die Wiedergabe der Rede Lloyd Georges nicht gestattet.

Der Beuthener französische Divisionsgeneral hat die „Oberschlesische Landeszeitung" auf die Dauer von vier Tagen verboten, weil sie einen Bericht über die Begünstigung von bewaffneten Haller Soldaten durch französisches Militär in der Stadt Beuthen veröffentlicht hat.

Deutsche Note an Briand.

In Beantwortung der Note Briands über den Aufruhr in Oberschlesien ist der französischen Regierung am Sonnabend folgende Note übergeben worden:

Der Herr Ministerpräsident glaubt in seiner Note vom 7. Mai den Ursprung des Aufstandes einer falschen deutschen Zeitungsmeldung zuschieben zu sollen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es sich um die „Oberschlesische Grenzzeitung", das Organ des bisherigen polnischen Plebiszitkommissars Korfanty, handelt. Diese absichtlich gefälschte Veröffentlichung sollte offenbar als Alarmsignal für die seit langem vorbereitete polnische Aufstandsbewegung dienen. Die Note geht mithin von einer falschen Voraussetzung aus, was übrigens auch Herr General Lerond dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln gegenüber ausdrücklich anerkannt hat.

In der Note wird ferner gesagt, daß die aus deutschen Quellen stammenden Meldungen über die Lage in Oberschlesien tendenziös gefärbt seien. Demgegenüber muß die deutsche Regierung mit Nachdruck feststellen, daß die tatsächlichen Zustände in Oberschlesien einen viel ernsteren Charakter tragen, als sie in der Note vom 7. Mai dargestellt sind. Trotz Wiederaufnahme der Arbeit an manchen Stellen ist irgendeine [illegible]

Der Insurgentenführer Korfanty ist nach wie vor absoluter Herr der Lage, und es gelingt ihm täglich, seinen Machtbereich weiter auszudehnen; so ist am 10. Mai sogar der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt Kandrzin durch einen mit modernen Kampmitteln, unter Verwendung von Artillerie durchgeführten Angriff in seine Hände gefallen. Die Interalliierte Kommission verfügt in dem größten Teile von Oberschlesien über keinerlei Macht.

Die in der Note erhobenen schweren Anschuldigungen sind demnach, wie dies auch bereits von Herrn General Lerond ausdrücklich anerkannt worden ist, durchaus unbegründet.

Die französische Antwort auf eine englische Note.

Die englische Regierung hat durch ihren Botschafter dem Ministerpräsidenten Briand eine Note über die Ereignisse in Oberschlesien überreicht, in der Lloyd George um eine baldige Zusammenkunft mit Briand bittet.

Dieser erwiderte, daß er über diese Sache nicht verhandeln könne, bevor er mit dem Parlament Fühlung genommen habe. Die Kammer soll am kommenden Donnerstag ihre Arbeiten aufnehmen. Wenn auch in gewissem Maße den Polen die Verantwortung für die Ereignisse in Oberschlesien zufalle, so habe die polnische Regierung doch eine korrekte Haltung beobachtet und die Grenze gesperrt. (!!!) Die Note drückt Verwunderung darüber aus, daß die englische Regierung noch nicht die von der Botschafterkonferenz beschlossene Demarche in Berlin ausgeführt habe. Die französische Regierung bestätige formell, daß die Vertreter Frankreichs in Oberschlesien auch keinen Waffenstillstand (?) mit den Aufrührern unter Festsetzung einer Demarkationslinie abgeschlossen habe. Endlich leugnet man französischerseits, jemals die Absicht gehabt zu haben, das gesamte Kohlenbecken nötigenfalls mit Gewalt Polen zuzusprechen. Wenn Deutschland in Oberschlesien mit Waffengewalt eingreife, könnte Frankreich auf keinen Fall dem passiv zusehen. — „Petit Parisien" fügt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210517-10/fragment/page=0001
DFG

hinzu, ein bewaffneter Eingriff Deutschlands in Oberschlesien würde als casus belli angesehen werden.

Ententekonferenz am Montag?

Der Oberste Rat wird wahrscheinlich am kommenden Montag in Ostende tagen und sich mit der Reparationsfrage und der Entwaffnung Deutschlands beschäftigen (und nicht mit der oberschlesischen Frage?!)

Die Machtlosigkeit der Alliierten.

In der Botschafterkonferenz wurde mitgeteilt, daß 60 000 Mann für die Wiederherstellung der Ordnung in Oberschlesien notwendig seien. Aber keiner der alliierten Mächte sei imstande hierfür die Kosten zu tragen, es sei daher das beste die Interalliierte Kommission gewähren zu lassen. Sie müsse zunächst durch Verhandlungen Zeit gewinnen. (!!) Es stehe fest, daß der Oberste Rat demnächst die Grenze festsetzen werde. Ursprünglich sollte die Botschafterkonferenz dies tun, aber wie die Pariser Blätter schreiben, ist dies nach der letzten Rede Lloyd Georges nicht mehr möglich, da es vollkommen ausgeschlossen erscheint, daß sich die verschiedenen alliierten Vertreter innerhalb der Botschafterkonferenz über die Grenze einigen würden.

„Chicago Tribüne" meldet, der Kommandeur der englischen Truppen im Bezirk von Beuthen habe seine Entlassung angeboten, weil er seine Stellung als unhaltbar ansehe und sich als überflüssig betrachte. Britische und italienische Offiziere hätten ihrer Scham und Entrüstung über den militärischen Erfolg der polnischen Aufständischen offen Ausdruck gegeben. Ein britischer Offizier habe geäußert, die Deutschen seien gewiß im Recht, wenn sie erklärten, die Verbündeten übten Verrat an ihnen, wenn sie die Entwaffneten auf Gnade und Ungnade den Polen auslieferten. Ein italienischer Offizier habe festgestellt, daß der französische General de Brantes täglich mit Korfanty verhandelt habe, während italienische Offiziere und Mannschaften durch Soldaten Korfantys getötet worden seien.

Die deutschen Gewerkschaften zur oberschlesischer Frage.

Den Entente-Botschaftern in Berlin wurde eine von den deutschen Gewerkschaften unterschriebene Denkschrift übergeben, in der es. u. a. heißt:

Durch die Annahme des Londoner Ultimatums wird das deutsche Wirtschaftsleben mit ungeheuren finanziellen Verpflichtungen belastet. Wenn auch das gesamte deutsche Wirtschaftsleben diese Bürden einheitlich zu tragen hat, so können doch derartige Beträge nicht aus einer Substanz genommen werden, sondern nur durch Mehrleistung der werktätigen Bevölkerung erbracht werden. Jede Schmälerung des deutschen Gebiets erhöht diese Lasten. Die deutsche Arbeiterschaft ist der Ansicht, daß selbst beim Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland Arbeitsleistungen zu vollbringen sind, die über das hinausgehen, was nach dem Sinne des 13. Teils des Friedensvertrages billigerweise der Arbeiterschaft zugemutet werden kann. Wenn nun ein so überaus wichtiges Gebiet, wie das oberschlesische, von Deutschland losgelöst würde, so würde die auf den deutschen Arbeitern ruhende Last unerträglich werden.

Es wurde immer und vor der Abstimmung auch von den Polen, von einem ungeteilten Oberschlesien gesprochen. Die Abstimmung in Oberschlesien ergab eine überwiegende deutsche Majorität, sodaß wir auch eine ungeteilte Zuweisung an Deutschland verlangen. Wenn auch die unterzeichneten deutschen Gewerkschaften glauben, annehmen zu dürfen, daß die beteiligten Regierungen die Sachlage objektiv prüfen werden, so halten sie es aus Sorge für die deutsche Arbeiterschaft für ihre Pflicht, aufs dringendste darauf hinzuweisen, daß eine weitere Herabdrückung der Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft eintreten muß, und der 13. Teil des Friedensvertrages in Deutschland nicht durchgeführt werden kann, wenn die Regelung in einem Sinne erfolgen würde, wie er gestern als Beschluß der Interalliierten Kommission behauptet war.

Der Geldmangel in Oberschlesien.

Die Reichsbank hat sich nunmehr auf Drängen der Interalliierten Kommission doch noch dazu bewegen lassen, die fehlenden Löhnungsgelder für die Bergarbeiter nach Oberschlesien zu schicken.

Keine Pfingstsonderzüge in Berlin infolge Kohlenmangels.

Das Ausbleiben der oberschlesischen Steinkohle hat den Reichskommissar für die Kohlenverteilung veranlaßt, den Verkehr mit Sonderzügen aus Anlaß des Pfingstfestes oder sportlicher Veranstaltungen jeder Art auf der Hoch- und Untergrundbahn sowie im Betrieb der Berliner Straßenbahn zu untersagen.

* * *

„Klassenkampf"-Ersatz!

Trotz des Verbots des Oberpräsidenten, daß kommunistische Zeitungen, die gegen die bestehende Regierung sich auflehnen, nicht erscheinen dürfen, ist am Sonnabend in der Druckerei des früheren „Klassenkampfes" eine neue kommunistische Zeitung, „Die Tribüne", erschienen, für die der kommunistische Landtagsabgeordnete Kilian zeichnet. Gleich in der ersten Nummer trieft das Blatt von kommunistischen Phrasen, gefährdetes die Staatsautorität (der bekannte Ausdruck des Herrn Hörsing) und hetzt die Massen auf. Zur Illustration genügt der eine Satz: „In entscheidenden oder besonderen Situationen rechtfertigt sich die Anwendung besonderer Mittel." Diese „besonderen Mittel" haben wir in Mitteldeutschland ja zur Genüge kennen gelernt! Jetzt hat Herr Hörsing das Wort!

Die Amerikaner machen Geschäfte.

In Washington wird starke Nachfrage nach Pässen von Vertretern von Geschäftshäusern, die nach Deutschland reisen wollen festgestellt.

Das jetzt tschechische Franzensbad ist auf 55 Jahre an ein amerikanisches Konsortium verpachtet worden. Dieses plant, eine Aktiengesellschaft zu gründen, und 30 000 Aktien zu je 50 Dollar auszugeben.

Der Ernst des englischen Streiks.

Eine Handelsblockade gegen England?

Die vereinigten Ausschüsse der nationalen Eisenbahner-Union und der Transportarbeiter haben endgültig beschlossen, daß die Mitglieder der beiden Gewerkschaften keine aus dem Auslande eingeführten Kohlen transportieren werden, auch nicht die Kohlen, die durch Streikbrecher gelöscht worden sind. Hierdurch hat sich die Lage noch bedeutend verschärft. Eine Abordnung der Transportarbeiter ist nach Antwerpen und Rotterdam abgereist, um die Arbeiter dieser Häfen zu einer Handelsblockade gegen England zu bewegen, und keine ausländische, für England bestimmte Kohle zu bearbeiten. Auch der Streik der Hafenarbeiter in Belgien dehnt sich immer mehr aus.

In einer Unterhaussitzung betonten die Redner der bürgerlichen Parteien den revolutionären Charakter der Bewegung. Lloyd George erklärte, es bestehe kein Zweifel, daß es in England eine revolutionäre Bewegung gibt, doch könne er nicht sagen, in welcher Weise sie durch fremde Gelder unterstützt werde. Die Regierung überwache diese Angelegenheit sehr genau und werde einschreiten, sofern es notwendig sei.

Die ungeheure Arbeitslosigkeit in England.

Am 10. Mai betrug die Zahl der amtlich eingetragenen Arbeitslosen Englands 1 920 500; 1 077 900 Personen arbeiteten mit beschränkter Arbeitszeit. In diese Zahl sind die 1 200 000 Streikenden nicht eingeschlossen.

Der Einsatz der Nothilfe.

Die Kraftstation Greenwich, die den Strom für die Londoner Straßenbahn liefert, war in den letzten 24 Stunden von Freiwilligen betrieben worden, da die ständigen Arbeiter wegen Verwendung ausländischer Kohle streikten. Jetzt wird der Dienst von Maschineningenieuren und Heizern der Flotte versehen, die unter militärischem Schutz arbeiten.

Das Standrecht in amerikanischen Kohlengebieten verhängt.

Präsident Harding hat für die Kohlengebiete von Westvirginia und Kentucky das Standrecht verhängt. Es kam dort anläßlich eines Ausstandes zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen erschossen wurden.

* * *

Erfolg der italienischen Regierungspartei

Nach der vorläufigen Statistik wird sich die neue Kammer voraussichtlich, wie folgt, zusammensetzen: Dem liberalen Regierungsblock gehören 280 Mann an (Zuwachs etwa 30 Sitze). Die Popolari behalten mit etwa 100 Mann ihren alten Besitzstand (wobei allerdings nicht übersehen werden darf daß die neuerworbenen Gebiete sehr stark klerikal sind). Die Sozialisten werden 90—100 Sitze haben, die Kommunisten etwa 10 (in der alten Kammer verfügten die verschiedenen sozialistischen Gruppen zusammen über 159 Sitze). Die Faszisten entsenden etwa 30 Abgeordnete.

Südtirol wählte mit erdrückender Mehrheit deutsche Kandidaten.

Aus Stadt und Umgebung

Hausfrauenkalender.

Zwieback für Kinder bis zu 14 Jahren und Personen über 60 Jahre. Ausgabestelle: Firma Mohr, Gotthardtstraße. Vorher Gutschein im Rathause 1 Treppe, Zimmer 12/13 abholen.

Ausgabe von Kondensmilch in allen Milchverkaufsstellen und Geschäften an jedermann markenfrei. Ungezuckerte die Büchse zu 8 *M*, gezuckerte die Büchse zu 10,50 *M*.

* * *

Das Pfingstfest in Merseburg.

* Herrlichstes Frühlingswetter mit wolkenlosem, tiefblauem Himmel und heißstrahlendem Sonnenschein, brachte uns an beiden Pfingstfeiertagen das, was uns in der Gegenwart allen so not tut: Vergessen einmal auf wenige Stunden, welcher Druck auf jedem liegt und in welch furchtbarer Lage unser hart geknechtetes Vaterland steht, und durch dieses Vergessen Erholung und Kraft für die Zukunft, um all das Schwere, das unserem Volk noch bevorsteht, ertragen zu können. Ueberall benutzte man die beiden Tage, zu Mutter Grün zu wandern, sich an der herrlichen Natur zu freuen und alte, liebe Erinnerungsstätten wieder aufzusuchen. Auf der Bahn herrschte bereits am Sonnabend besonders in den nach Thüringen und dem Harz fahrenden Zügen eine furchtbare Enge, obwohl die Züge in endlosen Wagenschlangen dahinzogen und vielfach mit Vor- oder Nachzügen fuhren. Und wer diesen weniger angenehmen Pfingstfreuden entgehen wollte, der machte sich auf Schusters Rappen beizeiten, zu frühster Morgenstunde oft, auf den Weg in die nähere oder weitere Umgebung von Merseburg, wo besonders Trebnitz, Löpitz, Meuschau und Schkopau Massenbesuch aufzuweisen hatten; auch das liebliche Lauchstedt und manch anderer, weniger bekannte Ausflugsort war das Ziel der pilgernden Scharen. In Merseburg selbst machten die Schankwirtschaften ebenfalls recht gute Geschäfte, zumal das heiße Wetter zu manch kühlem Trunk verleitete. Ein rechter „Rummel" herrschte auf dem Schützenplatz, wo von dem frühen Nachmittag bis zu den späten u. spätesten Abendstunden Jung und Alt Belustigungen fand. Karussel und Luftschaukel sorgten für Luftbetrieb, den unter der Erde besorgte die Schaubude mit dem „Wühl"menschen, angeblich halb Affe, halb Mensch. Hier riefen sechs Ringkämpfer zu den jeweils stattfindenden Entscheidungskämpfen, die fürchterlich drohenden Vorhandschuhe um die nervige Faust, dort gab es den aktuellen Filmskertz zu sehen. Bald belagerte man Seiferts Walther in seiner Ausschreierbude, bald drehte man hier und da einmal das Glücksrad, um eventuell mit einem glänzend erscheinenden Aluminiumtopf das große Los zu gewinnen. Einen Hauptspaß machte das stets vom Publikum dicht umlagerte Taifun- oder Teufelsrad oder die Hauptattraktion des Platzes, der auch an dieser Stelle schon eingehend gewürdigte schlafende Mensch oder Puppe Moto Charli, bei dessen nervenkitzelnder Kunst man wirklich vor einem Rätsel steht. Alle diese Belustigungen mögen Schuld an dem verhältnismäßig nur schwachen Besuch abends im „Tivoli-Theater" gewesen sein, wo Herr Direktor Dechant mit seiner Truppe in den Operetten „Fräulein Puck" und „Die Faschingsfee" wieder recht achtbare Leistungen bot. Das Spiel war frisch und flott, die Musik gut besetzt, die Kostümierung glänzend. Unter solchen Umständen hätte man dem Ehepaar Dechant, das wieder in den Hauptrollen den größten Anteil am Gelingen hatte, ein ausverkauftes Haus gewünscht.

Weihefeier des Kriegergedenksteins in Scopau.

* Mitten hinein in das fröhliche Pfingstleben und -treiben erklang am 1. Feiertag, vorm. 11 Uhr, im benachbarten Scopau das Glöcklein vom Turm und lud die Gemeinde zur ernsten Gedenkfeier der im Weltkrieg gefallenen Scopauer Helden ins Gotteshaus ein. Dieses war in sinniger Weise mit Blumen und Kränzen geschmückt, eine zarte Guirlande schlang sich um den noch verhüllten Gedenkstein, der von Exz. v. Throtha gestiftet, von heimischer Künstlerhand des Bildhauers Juckoff gebildet die neun Namen der gefallenen Angehörigen der Trothaer Familie und die vierundzwanzig der Scopauer Gemeindemitglieder trug. Die schlichte, tiefergreifende Feier wurde eingeleitet durch den von Orgel und Bläserchor begleiteten gemeinsamen Gesang „Wir treten zum Beten . . .". Nach den Eingangsworten und dem Gebet des Geistlichen erschollen die wundervoll zarten, tief zu Herzen gehenden Töne des Larghetto von Mozart aus den Instrumenten eines Klarinetten-Quintetts, durch das fünf Merseburger Herren in liebenswürdigster Weise zur Verschönerung der Feier wesentlich beitrugen; auch die in Abwechslung mit Schriftlesungen von zwei Scopauer Schulkindern vorgetragenen Erinnerungsgedichte an die Gefallenen und die Bläserchöre (Morgenrot, Ich hatt einen Kameraden) wie auch das Andante für Streichquartett von Mozart hinterließen einen tiefen Eindruck. Im Mittelpunkt der Feier stand die Weiherede des Pastors Sannemann, der seinen Worten die Geschichte von Jakobs Traum und der Himmelsleiter aus dem 1. Buche Moses zu Grunde legte. Ausgehend von dem Gedanken, daß die heutige Feier nicht eine erneute Totenklage für die Gefallenen, sondern vielmehr eine dankbare Erinnerung der Ueberlebenden sein solle, da das Pfingstfest das Fest des steigenden Kraftgefühls bedeute, betonte der Prediger vor allem, daß das Blut dieser Helden trotz Nichtverwirklichung der ihnen beim Auszug vorschwebenden Ideale doch nicht umsonst geflossen ist. Aus dem Sterben der Gefallenen sproßt uns neues Leben; zeigen wir uns nur würdig der Toten, erfüllen wir das von ihnen uns hinterlassene Vermächtnis, indem wir unser Vaterland durch unser Streben, unsere Kraft und Hoffnung wieder frei machen! Unter diesen Worten fiel die Hülle und der herrlich weiße Stein mit der prangenden Inschrift erschien von Blumen umgeben, während der Bläserchor tiefergreifend einfiel „Ich hatt' einen Kameraden". Nach Gebet, Vaterunser und Segen fand die Feier, die den Beteiligten, besonders aber den Hinterbliebenen der Gefallenen unvergessen bleiben wird, ihr Ende.

Helft den bedrängten Oberschlesiern!

* Bei der hiesigen Ortsgruppe der Oberschlesier ist nachstehendes Telegramm von der Hauptgeschäftsführung eingegangen:

Die Ereignisse in Oberschlesien treiben der Entscheidung zu, die oberschlesische Heimat durchlebt ihre schwersten Stunden. Helft uns sofort durch Ueberweisung sämtlicher verfügbaren Geldmittel; leitet sofort Sammlungen im größten Maßstab ein, jede Stunde ist kostbar. Schickt deshalb telegraphisch alles verfügbare Geld. Setzt Eure gesamte Kraft ein, denn es geht um das Letzte!

So werden die Hilferufe unserer oberschlesischen Stammesgenossen immer dringender. Sie sind ein einziger Verzweiflungsschrei, der uns immer und immer wieder in die Ohren gellt. Helft, deutsche Brüder, helft und verlaßt uns nicht in unserer schwersten Not! Haus und Hof hat man uns verbrannt, unsere Habe hat man uns geraubt und viele von uns hat man grausam hingemordet, andere zum Krüppel geschlagen. Wieder andere haben nur mit einem Hemd bekleidet die Flucht ergriffen und in größter Angst die schützende Grenze überschritten, um das nackte Leben zu retten. Beängstigend mehrt sich in Breslau und den übrigen Sammellagern die Zahl der Flüchtlinge. In und um Breslau sind es bereits 30 000. Der Rest der Bewohner hat zum Selbstschutz gegriffen und diese örtlichen Selbstschutzorganisationen wieder vereinigten sich mit den benachbarten zu sog. Freikorps, weil es unserer Reichswehr verboten wurde, die Grenze zu überschreiten. Größte Not herrscht an Lebensmitteln zur Versorgung der Flüchtlinge und der in der Heimat zurückgebliebenen Deutschen. Dringend gebraucht werden Lebensmittel, wie Hülsenfrüchte, Graupen, Mehl u. a. sowie Geld um die völlig mittellosen Flüchtlinge zu versorgen. Es werden in den nächsten Tagen Haus- und Straßensammlungen abgehalten werden. Darum Bürger, Geschäftsleute und Arbeiter gebt was Ihr entbehren könnt, helft Euren deutschen Schwestern und Brüdern, Euren Genossen die ohne Verschulden, nur weil sie Deutsche sind von Polen und Franzosen dem bittersten Elend überliefert wurden. Die Sammelstelle für Lebensmittel ist bis auf weiteres Bürgergarten 13. Für Geldspenden: Kreissparkasse Merseburg Konto: „Oberschlesierhilfe" sowie die Redaktionen: „Merseburger Tageblatt", „Merseburger Korrespondent" und die Ortsgruppe heimattreuer Oberschlesier Bürgergarten 13. Ueber alle eingehenden Geld- und Lebensmittelspenden wird öffentlich in den Zeitungen quittiert werden.

Die neuen Eisenbahnfahrpreise.

* Am 1. Juni tritt wieder einmal eine neue Erhöhung der Eisenbahnfahrkartenpreise in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an beträgt der Mindestpreis für eine Fahrkarte in der 1. Klasse 3 *M*, in der 2. Klasse 1,70 *M*, in der 3. Klasse 1 *M* und in der 4. Klasse 0,70 *M*. Eine Hundefahrkarte kostet mindestens 1 *M*. 1 Kilometer kostet für die 1. Klasse 58,5 ₰, für die 2. Klasse 32,5 ₰, für die 3. Klasse 15,5 ₰, für die 4. Klasse 13 ₰ und für Hunde 10 ₰. Die Fahrpreise werden bis zu 5 *M* auf volle 10 ₰, von 5 bis 10 *M* auf volle 50 ₰ und über 10 *M* auf ganze Mark aufgerundet. Für Schnellzüge erhöht sich der Personenfahrpreis um den Schnellzugszuschlag, der in der 1. Zone (bis 75 Kilometer) für 1. und 2. Klasse 8 *M*, für 3. Klasse 4 *M* beträgt, in der 2. Zone (bis 150 Kilometer) 16 bezw. 8 *M* und in der 3. Zone (über 150 Kilometer) 24 bezw. 12 *M*. Arbeiterrückfahrkarten, die jetzt auch an Beamte und Angestellte ausgegeben werden, kosten ab 1. Juni für Hin- und Rückfahrt den einfachen Fahrpreis 4. Klasse. Schülerkarten bis 100 Kilometer Entfernung den halben Fahrpreis der 3. oder 4. Klasse.

Praktische Bekämpfung des Obstwuchers.

* Um durch die von den Obsterzeugern getätigten Abschlüsse der Verpachtungsverträge Preistreibereien in der Obstversteigerung zu unterbinden, hat der Regierungspräsident einen Runderlaß an die Landwirte und Magistrate des Reg.-Bez. Merseburg gerichtet, in dem er diesen nach einheitlichen Grundsätzen verfahrend u. a. folgende Maßnahmen zu treffen empfiehlt: 1. Die Verpachtung oder Versteigerung aller den Gemeinden oder Kommunalverbänden gehörigen Obstanlagen erfolgt nicht etwa schon in der Obstblüte, sondern zu den im Frieden üblichen Zeiten. 2. Bei der Erteilung des Zuschlags sollen nach Möglichkeit in erster Linie einheimische Händler und Pächter des Bezirks berücksichtigt werden, die sich vor dem Kriege schon beteiligt haben. Indessen ist auf Kriegsbeschädigte Rücksicht zu nehmen. 3. Jede Verpachtung muß schriftlich vertragsgemäß festgelegt werden. 4. Jeder Vertrag muß die unter Konventionalstrafe gestellte Verpflichtung enthalten: a) einen Prozentsatz seines Kaufs, der für den örtlichen Bedarf unbedingt erforderlich erscheint und in jedem Fall besonders zu vereinbaren ist, innerhalb der Gemeinde bezw. des Kreises zum Verkauf zu bringen. (Die Gemeinde bezw. der Kreis kann also bei ausreichender anderweiter Deckung des Eigenbedarfes im Einzelfall darauf verzichten), b) dabei sind diejenigen Angemessenheitspreise einzuhalten, welche etwa von der örtlichen oder Bezirkspreisprüfungsstelle oder im Vertrage selbst festgelegt sind.

Vorläufige Einstellung des direkten Paketverkehrs nach Norwegen.

* Wegen Unterbrechung des Schiffsverkehrs ist der Paketverkehr nach Norwegen über Dänemark vorläufig eingestellt. Pakete nach Norwegen werden bis auf weiteres nur zur Beförderung über Schweden angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210517-10/fragment/page=0002

Beseitigung des Sperrzuschlages von 50 Proz. für Haus- und Küchengeräte.

* Wie der Großeinkaufsverband „Nürnberger Bund" erfährt, hat die ständige Tarifkommission der Eisenbahn den Beschluß gefaßt, Haus- und Küchengeräte aus Holz von dem Sperrzuschlag von 50 Proz. gemäß Ziffer 30 des Verzeichnisses 1 zu befreien. Die Entlastung dieser für den täglichen Bedarf so wichtigen Güter von diesem Sonderzuschlag entspricht einem dringenden Wunsche des beteiligten Fachhandels und der Holzwarenindustrie.

Drucksachenkarten.

* Hinsichtlich der Bestimmungen über Drucksachenkarten herrscht noch vielfach Unklarheit. Man muß unterscheiden zwischen Drucksachenkarten, die zu der besonders ermäßigten Gebühr von 10 ₰ befördert werden, und Drucksachenkarten, die zu der gewöhnlichen Drucksachengebühr von 15 ₰ befördert werden. Die für 10 ₰ versandten Karten dürfen keine handschriftlichen Zusätze tragen, auch nicht die, welche sonst bei Drucksachen laut § 8,X der Postordnung gestattet sind. Zulässig ist lediglich die handschriftliche Angabe des Absenders und des Absendungstages. Wer außerdem die nach § 8,X der Postordnung zulässigen handschriftlichen Zusätze und Aenderungen anbringen will, muß die Karte nach dem gewöhnlichen Drucksachentarif, also mit 15 ₰., freimachen. Die mit 10 ₰ freigemachten Drucksachenkarten dürfen in Form und Papierstärke nicht wesentlich von den amtlich ausgegebenen Postkarten abweichen. Die höchstzulässige Größe beträgt 15,7 : 10,7 Zentimeter. Die Aufschrift „Postkarte" sollen sie nicht tragen. Mit den Drucksachenkarten dürfen keine Antwortkarten verbunden sein. Zwei- oder mehrteilige Karten, Doppelkarten oder irgendwie gefaltete Karten sind nicht zugelassen.

Lotteriegenänderungen.

* Ueber die neuen Lotteriepreise der 18. (244.) Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie haben wir bereits vor kurzer Zeit berichtet. Zur Ergänzung bringen wir noch Nachstehendes:

Die Losezahl ist im ganzen um 110 000 Stammlose und 10 000 Ersatzlose vermehrt. Die Gewinnaussichten sind mit Erhöhung des Lospreises in allen Klassen, besonders in der Schlußklasse ganz bedeutend gestiegen. Letztere bietet folgende Prämien und Gewinne: 2 Prämien zu 750 000, 2 zu 250 000 *M.* Statt je 2 Gewinnen je 4 zu 500-, 300-, 200-, 100- und 75-Tausend Mark.

Statt	4	Gewinnen	6	zu 60 000
„	6	„ „	10	„ 50 000
„	10	„ „	20	„ 40 000
„	30	„ „	30	„ 30 000
„	50	„ „	60	„ 15 000
„	150	„ „	200	„ 10 000
„	300	„ „	1000	„ 5 000
„	4 000	„ „	6 000	„ 3 000
„	8 200	„ „	19 034	„ 1 000
„	157 162	„ „	198 620	zum Einsatz.

Die Mittelgewinne sind also erheblich vermehrt. Fortan beginnt jeweils die 1. Klasse im Dezember und Juni und endet die 5. Klasse im April und November. Hierdurch wird unvermeidbar, die Ziehungen der 18.(244.)Lotterie so zusammenzugehen, daß ausnahmsweise einmal (im August ds. Js.) zwei Ziehungen in einen Monat fallen.

Politisches Papiergeld.

* Mit Rücksicht auf einen Mißbrauch, der weit um sich greift, hat das Reichsbankdirektorium kürzlich folgenden Bescheid erteilt: „In neuerer Zeit wird umlaufendes Papiergeld vielfach zu Zwecken politischer Propaganda mit Aufschriften, Aufdrucken oder aufgeklebten Zetteln versehen, deren Inhalt in weiteren Bevölkerungskreisen Aergernis erregt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbankanstalten solche, in ungehöriger Weise für den Umlauf untauglich gemachten Scheine nicht ohne weiteres einlösen. Die Erstattung des Gegenwertes von Banknoten kann erst nach einer, nur bei der Reichsbankpbank in Berlin ausführbaren und daher mit erheblichem Zeitverlust verknüpften Prüfung der Echtheit der Noten erfolgen. Für Darlehnskassenscheine lehnt die Reichsbank jede Vermittlung des Einzuges überhaupt ab. Derartige Scheine sind vielmehr von dem Eigentümer selbst direkt an die Hauptverwaltung der Darlehnskasse in Berlin zur Prüfung und Umwechslung einzusenden." „Hiernach kann", so heißt es in dem Bescheid weiter, „dem Publikum nur dringend geraten werden, die Annahme solcher Scheine zu verweigern."

Der Organisationsplan der Roten Hilfe.

* Wie wir bereits mitteilten, gelang es der Kriminalpolizei in Halle einen neuen kommunistischen Organisationsplan aufzudecken. Die „Hallsche Zeitung ist nun in der Lage, den ganzen Organisationsplan zu veröffentlichen, der aber zu ausführlich ist, um ihn wörtlich wiederzugeben. Wir heben daher nur folgendes hervor: Einleitend heißt es, daß die soziale Revolution erst an ihrem Anfange steht. Ohne neue Kämpfe ist ihr Sieg unmöglich. Darum sind auch neue große Opfer unvermeidlich. Aus diesem Grunde muß das Proletariat aus sich heraus alle Einrichtungen schaffen, seine Kampfkraft stärken und es befähigen, den Sieg zu erringen. In Erkenntnis dieser geschichtlichen Notwendigkeit hat die KPD. u. die Kommunistische Arbeiterpartei in Berlin unter dem Namen „Rote Hilfe", Organisation zur Unterstützung politischer Gefangener und Flüchtlinge, eine Einrichtung geschaffen, die sich über das ganze Reichsgebiet erstreckt und sich die Aufgabe stellt, die Opfer der revolutionären Kämpfe des Proletariats mit Rat und Tat zu unterstützen. Das Tätigkeitsgebiet der Roten Hilfe umfaßt: Die Unterstützung der Kampfesopfer, Kontrolle und Liquidation der Flüchtlinge, Auskunfterteilung, Arbeitsbeschaffung und Beschaffung von Unterkunftsmöglichkeiten und Ausweispapieren für Flüchtlinge und Gewährung von Rechtsschutz an politisch verfolgte Genossen. Aus dem Organisationsplan ist zu ersehen, daß das Gaukomitee der Roten Hilfe in Halle (Leiterin Frau Gertrud Morgnen) die Parteibezirke Halle-Merseburg, Anhalt, Magdeburg, Groß-Thüringen, Niedersachsen und Hessen Waldeck umfaßt. Die Aufbringung der Mittel soll durch Eisensammlung geschehen. Von den Geldern sollen Flüchtlinge wöchentlich 60 *M.*, Frau und Kinder 40 oder 20 *M.* Familien von Genossen außerdem Mietszuschüsse erhalten. Die Ausweisbeschaffung ist so gedacht, daß von allen möglichen Personen, insbesondere von Witwen verstorbener Genossen, Kriegswitwen usw. die Ausweispapiere ihrer verstorbenen Männer zur Verfügung gestellt werden, die sie vielfach nutzlos zu Hause liegen haben. Hoffentlich schenkt die Behörde der neuen umstürzlerischen Organisation die nötige Beachtung.

Reichsbanknoten von 50 Mark vom 30. November 1918

haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dezember 1920 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit dem 21. Januar 1921 verloren; sie werden nur noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher [illegible] werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren [illegible] Abl[illegible]rung erinnert.

Letzte Depeschen

Zur Lage in Oberschlesien.

Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtber.) Nach neueren zuverlässigen Nachrichten aus Oberschlesien streiken zum größten Teil die Gruben-Betriebe Kattowitz. Die Notstandsarbeiten werden seitens der Arbeiter selbst durchgeführt. Von den Deutschen wird die Linie Ratibor—Oppeln—Kreuzburg gegen die Aufständischen gehalten. Die Stadt Nikolai wurde von den Aufständischen besetzt. In letzter Nacht drangen eine Anzahl bewaffneter Insurgenten in die Büroräume des Verbandes Heimatreuer Oberschlesier in Kattowitz ein. Das gesamte Aktenmaterial wurde vernichtet und ein Teil der Einrichtungsgegenstände demoliert. An die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs in Oberschlesien ist vorläufig nicht zu denken.

Werden die Italiener zurückgezogen?

Rom, 17. Mai. Der Korrespondent der „Idea Nazionale" in Oberschlesien tritt dafür ein, daß Italien noch einige Regimenter nach Schlesien schicken sollte. Er scheint aber nicht die Stimmung in den maßgebenden Kreisen zu kennen. Wenn nicht sehr bald eine gründliche Aenderung in den Verhältnissen der Interalliierten Kommission in Oberschlesien eintritt, werden die Italiener ihre Truppen ganz zurückziehen, weil sie es unter solchen Umständen als zwecklos erachten würden, weitere Menschenleben aufs Spiel zu setzen.

Wie verlautet, ist ein Abkommen zwischen der Interalliierten Kommission und den polnischen Insurgenten dahin abgeschlossen worden, daß die Polen Pleß und Rybnik nach dem Abzug der Italiener nicht besetzen sollen. Ob die Polen diesen Vertrag halten werden, erscheint nach den Erfahrungen der letzten Zeit fraglich. Im Kreise Strehlitz haben Kämpfe stattgefunden, bei denen auf deutscher Seite eine Anzahl Toter zu beklagen ist.

Korfanty mürbe?

Paris, 17. Mai. Einem Berichterstatter des „Daily News" erklärte Korfanty, er habe immer noch Vertrauen zu dem Gerechtigkeitsgefühl der Alliierten. Wenn jedoch das gesamte Gebiet mit Ausnahme der Bezirke von Pleß und Rybnik an Deutschland gegeben würde, so werde er von seinem Posten zurücktreten, seine Koffer packen und nach Hause gehen. Dem Berichterstatter des englischen Blattes zufolge hat Korfanty niedergeschlagen aus.

Der letzte Verständigungsversuch?

London, 17. Mai. Wie Reuter erfährt, werden Lloyd George und Briand in etwa einer Woche in Boulogne oder Lympne zusammentreffen.

Nachwirkungen der Rede Lloyd Georges.

London, 17. Mai. „Sunday Times" zufolge ist es sehr gut möglich, daß die Rede Lloyd Georges zu einer neuen Annäherung zwischen Churchill und Lloyd George führen wird. Churchill ist von jeher dafür gewesen, Deutschland in Osteuropa zu gebrauchen. Der „Observer" schreibt, die Taktik französisch-polnischer Diplomatie gegen Deutschland habe einen Punkt erreicht, wo keine britische Regierung sich länger ruhig verhalten könne. Die Gefahren, die aus einem englisch-französischen Bruche entstehen würden, seien jetzt weniger groß als der tatsächliche Schade, der bereits durch den Entschluß der Franzosen, koste was es wolle, Deutschland im Osten und Westen zu vernichten, angerichtet worden sei. Observer betrachtet die Rede Lloyd Georges im Unterhause als den wichtigsten diplomatischen Schritt innerhalb der Entente seit 1918.

London, 17. Mai. „Daily Tel." zufolge ist Frankreich ein neues Memorandum der englischen Regierung zugestellt worden, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Rede Lloyd Georges in Frankreich augenscheinlich „mißverstanden worden sei, insbesondere die Erklärung der Erlaubnis Deutschland, in Oberschlesien einzugreifen.

Die Ablieferung der deutschen Flußschiffe am 25. Mai.

Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtber.) Die Abgabe der deutschen Kähne und Transportschiffe für die Wiedergutmachung soll jetzt nach einer Mitteilung des amerikanischen Schiedsrichters, Major Trettymann, am 25. Mai stattfinden. Für die Belieferung der Neubauten ist eine Frist von 18 Monaten gewährt worden. Anstatt der Frachtkähne können auch Dampfer (!) geliefert werden.

Eine „wohlverdiente Anerkennung."

Paris, 17. Mai. Ministerpräsident Briand soll, wie „Echo de Paris" mitteilt, gesagt haben, er halte den Reichskanzler Dr. Wirth für einen aufrichtigen Mann, der alles tun werde, was von ihm verlangt werde, um die Verpflichtungen zu halten, die er durch seine Unterschrift eingegangen sei. Aber werde er die Macht dazu haben? Es habe Briand besonders gefallen, daß er den tapferen Soldaten, die die Ordnung in Oberschlesien aufrechterhalten (!) hatten, in der „Germania" Anerkennung gezollt habe.

Keine Anschlußabstimmung in Salzburg.

Wien, 17. Mai. (Eig. Drahtber.) Die auf den 19. d. Mts. in Salzburg anberaumte Volksabstimmung über die Frage des Anschlusses an Deutschland durfte nicht stattfinden. Der Bundeskanzler Dr. Mayer erklärte, daß im Falle der Fortsetzung der länderweisen Abstimmung die Frage der Kreditgewährung gefährdet sei (!).

Rudi und Therese Gfaller-Wiet

vom städt. Operettentheater zu Leipzig, haben sich unter Mitwirkung ihres musikalischen Begleiters zu einem Gastspiele für einen am Donnerstag, den 19. Mai cr., im „Tivoli-Theater" stattfindenden heiteren Künstler- und Operettenabend angemeldet. Rudi Gfaller, der bekannte Komponist der am Leipziger Stadttheater, Stadttheater Halle a/S und anderen ersten deutschen Bühnen aufgeführten Operetten wie „Der dumme August", „Walzernacht", „Das süße Mädel" u. a. m. wird diesmal mit seiner Gemahlin Therese Wiet heitere Vorträge in Duetten aus den modernsten und bekanntesten Operetten sowie humoristische Einzelvorträge bieten. Es soll also hauptsächlich der Humor vertreten sein, welcher unserer werten Zuhörerschaft zu großen Beifallsstürmen und Lachsalven Veranlassung geben soll. Da der Abend sehr genußreich zu werden verspricht, und wohl auch die Gelegenheit nicht bald wieder eintreten dürfte, indem Herr und Frau Gfaller-Wiet an ihr festes Engagement auf unabsehbare Zeit gebunden sind, empfiehlt es sich rechtzeitig genug, die Vorverkaufsstellen zu den in den Inserate bekannt gegebenen Vorzugspreisen in Anspruch zu nehmen, denn ein Jeder versäumt sehr viel, wenn er Gfaller-Wiet nicht hört. Wir verweisen hier auf die Tagesanzeigen und Anschlagsäulen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Ein Wilderer erschossen.

** Ermlitz, 15. Mai. Bei einer gestern abgehaltenen Streife des Försters Wagner und der Forstschutzbeamten von Horburg und Wehlitz in den hiesigen Waldungen stießen dieselben im Jagen 37 mit einem Wilderer zusammen, welcher beim Anruf sofort das Gewehr in Anschlag brachte, jedoch von einem der Beamten erschossen wurde. Der Wilderer ist ein besser gekleideter Herr mit hohen Gamaschen, Fußschutz und Lodenmantel, die Personalien sind bis jetzt noch nicht festgestellt.

Schöffenwahl.

** Lochau, 14. Mai. In der am Dienstag stattgehabten Gemeindevertretersitzung wurde der Landwirt Albert Schumann zum Schöffen gewählt, der als stellvertretender Gemeindevorsteher die Gemeindegeschäfte an Stelle des in Haft befindlichen Gemeindevorstehers zu verwalten hat.

Wiesenverpachtung.

** Collenbey, 14. Mai. Am Dienstag fand hier die Verpachtung von zirka 30 Morgen Kirchenwiesen statt, wozu zahlreiche Pachtlustige erschienen waren. Die jährliche Pacht pro Morgen schwankte zwischen 275 bis 440 *M.*

Zum Ende der Mansfelder Volkszeitung.

** Eisleben, 16. Mai. Das Ende der „Mansfelder Volkszeitung" war nicht, wie es nach außen hin scheinen mochte, veranlaßt durch das Verbot des Oberpräsidenten, sondern das Unternehmen mußte nach dem jetzt veröffentlichten Bericht der Kreiskonferenz der USPD. wegen Ueberschuldung liquidiert werden.

Aus Provinz und Reich

Hauptversammlung des kommunalen Giroverbandes für die Provinz Sachsen, Thüringen, Anhalt und Magdeburg.

† Gera, 13. Mai. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Schütze-Stendal und in Anwesenheit der Vertreter der Gebietsregierung Greiz—Gera, Staatsrat Drechsler und Oberregierungsrat Grater sowie als Vertreter der Stadtgemeinde Gera Oberbürgermeister Dr. Herrfurth fand am 11. Mai in Gera die diesjährige Hauptversammlung des kommunalen Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg statt. Nach Erledigung der Regularien und Entlastung der Jahresrechnung wurde über die neue Satzung des Giroverbandes beraten. Der Vorstand wurde bis zur endgültigen Regelung der neuen Satzungen wiedergewählt. Alsdann sprach der Vorsitzende des Deutschen Zentral-Giroverbandes Berlin, Präsident Dr. Kleiner-Berlin, über die Bewegung der Errichtung von Kreis- und Stadtbanken, woran sich eine lebhafte Aussprache anschloß, die einen Beweis des großen Interesses an dieser für das öffentliche Kapital hochbedeutenden Angelegenheit erbrachte. Am Vorabend sprach Bürgermeister Dr. Oberle-Dresden vor einer sehr zahlreich besuchten Beamtenversammlung über die neuen Aufgaben der Sparkassen.

Tod auf den Schienen.

† Werdau, 13. Mai. In Langenhessen ließ sich der 52 Jahre alte Gutsbesitzer Franz Hermann Schmelzer auf der Bahnlinie Leipzig—Hof nachts überfahren. Sein Körper wurde frühzeitig vollständig zerstückelt auf der Strecke aufgefunden.

Verhafteter Kommunistenführer.

† Sangerhausen, 16. Mai. Der Kommunistenführer Blaß aus Sangerhausen, welcher dort zuletzt Stadtverordnetenvorsteher war und beim Angriff der Hölzschen Bandenauf die Stadt eine leitende Rolle spielte, ist jetzt, nachdem er sich mehrere Wochen verborgen gehalten hatte, in seiner Wohnung in Sangerhausen verhaftet worden.

Ein Schiffsräuber verurteilt.

† Hamburg, 16. Mai. Das außerordentliche Schwurgericht verurteilte den Seemann Hermann Knuffken, der mit den Leuten der Besatzung im April 1920 nach Einsperrung des Kapitäns, des Steuermanns und des Ersten Maschinisten den Fischdampfer „Senator Schroeder" nach Rußland brachte, wegen Schiffsraubes, Meuterei und Freiheitsberaubung zu fünf Jahren Zuchthaus, den Matrosen Heyde zu 18 Monaten Gefängnis.

Eine Dampferanlegebrücke eingestürzt.

† Innsbruck, 16. Mai. In Seefeld am Achensee ist nach einer zuverlässigen Nachricht die Einsteigebrücke zum Dampfer mit einer großen Anzahl Ausflüglern eingestürzt. Sieben Frauen und ein Kind waren ertrunken. Sechzehn Personen sollen schwer und eine große Anzahl leicht verletzt worden sein.

600 000 Reichsmark in Gold entdeckt.

† Hagen i. W., 16. Mai. Nach einer Meldung der „Hagener Zeitung" wurde bei einem hiesigen Goldwarenhändler, dessen Steuererklärung das Mißtrauen der Behörde erweckt hatte, in Gegenwart eines Regierungsrates und eines Oberfinanzsekretärs eine Haussuchung vorgenommen. Dabei wurden in einer Holzverschalung versteckt 600 000 *M* Goldgeld sowie mehrere Pakete mit Goldringen und Silbergeld gefunden. Geld und Ringe wurden beschlagnahmt und verfallen dem Staat.

* * *

Die Bernehmung von Hölz.

Die Untersuchung gegen Hölz in Berlin ist in den letzten Tagen mit aller Energie fortgesetzt worden. Unter den Zeugen befand sich auch der jetzige Bürgermeister von Falkenstein, der erklärte, daß Hölz in Falkenstein sehr viele Anhänger verloren habe; man sehne sich dort nach Rückkehr der regulären Zustände. Hölz selbst behauptet, daß er das Betreten gehabt habe, geordnete Verhältnisse in Falkenstein herbeizuführen(!), daß sich aber die Fabrikanten mit dem früheren Bürgermeister an der Spitze energisch dagegen gewehrt hätten. Hölz steht auf dem Standpunkt, daß er seine strafbaren Handlungen nur aus „militärischen" Gründen (!) begangen habe, daß er als Revolutionär — der zu sein, er nicht bestreitet — gewissermaßen ein Recht zu diesen Taten gehabt habe. Einen der Zeugen, der ihn fragte, warum er denn die Häuser der äußerlich unbeteiligten Falkensteiner Bissenbesitzer niederabrennt habe, fertigte Hölz kurzerhand mit den Worten ab: „Das verstehen Sie nicht!" Die Staatsanwaltschaft ist bemüht, zu ermitteln, wohin die riesigen Beträge gekommen sind, die Hölz in Plauen und in anderen Orten des Vogtlandes erpreßt hat.

Verantwortliche Redaktion: Politik, Oertl. und Prov. Teil: Dr. Hablo. — Sport: M. Hochheimer. — Anzeigen: H. Balz. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210517-10/fragment/page=0003

Unsere Vermählung beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Max Kriegenherdt u. Frau
Aenne geborene Augst.

Merseburg, den 17. Mai.
Hallesche Str. 71

Auktion.

Am Donnerstag, den 19. Mai d. Js., nachmittags 5 Uhr

werde ich im Grund tück der **Fa. Richard Beyer & Co., Spedition, Breite tr. 14**

1. 1 Büffet Eiche 170 cm breit } **mit Facettglas**
2. 1 Kredenz Eiche 110 cm breit } **und Spiegel.**

(Gegenstän e sind neu, noch ungebeizt)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Merseburg, den 17. Mai 1921

Karl Thiele,
beeid. Auktionator.

Hilfe
bei
Rückgratsverkrümmung.

Erziele die glänzendsten Erfolge bei Erwachsenen und Kindern. Aerztlich empfohlen.

Otto Bergau,
Chemnitz i. Sa., Ziethenstraße 99, I.
Kostenlose Aus unft und gewissenhafte Beratung **Donnerstag, den 19. Mai, 1—6, Hotel „Grüner Baum“, Halle.** Teilzahlung gestattet.

Bruchleidende

Fort mit den alten Bändern!

Fort mit den Federbän ern, die drücken und schmerzen Fort mit den Gummibändern, die den Bruch nicht zurückhalten. Ich biete Ihnen meine patentamtlich geschützte

Hernin-Bandage,

die mit ihrer sinnreichen Konstruktion den Bruch von unten her hochdrückt und sicher im Körper zurückhält. Ohne Gummi und ohne Feder gearbeitet, weich, bequem und sicher im Tragen. Keine schwere, im Tragen auffallende Apparatur. Tausende im Gebrauch. Viele Dankschreiben.

Dr. Winterhalter, Halle a. S., Zinksgartenstrasse 2.

Zu sprechen in **Merseburg nur Mittwoch, den 18. Mai, vorm. 8½ bis nachm. 1 Uhr in Müllers Hotel.**

Güter Höfe, kleine Landstellen, Gasthöfe
mit und ohne Landwirtschaft, einfache und vornehme
Landhäuser, Grundstücke in Halle
und auswärts mit oder ohne **Geschäften aller Art,** findet man in der größten Auswahl nur bei der
Mitteldeutschen Güterzentrale,
Halle a. S.. Kl. Ulrichstraße 18 a
Telephon 2488 und 4007.
[Inh. Inspector **Ludwig,** Mitglied der Kreisbauernschaft und des Landbundes.]

Größtes u. vornehmstes Geschäft dieser Art in Mitteldeutschland allein empfohl. von der Landw. Wochenschrift u. der Wirtezeitung. Erstklassige Empfehlungen aus allen Kreisen liegen zur Einsicht aus, vor allen Dingen auch von solchen Besitzern, welche mit andern sog. Büros schlechte Erfahrungen gemacht haben.
Verkaufsaufträge werden jederzeit gern entgegen genommen.

Nervenschwäche, nervöse Störungen jeder Art.
Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.
Dr. Gebhard & Co., Berlin 35, Potsdamer Str. 104.

Gestrickte
Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide
Seidene Blusen
Wasch-Blusen
empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachfl.
A. & F Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Dem Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt Aktiengesellschaft in Halle a. S. **wird auf** Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (Gesetzsamml. S. 221) hiermit das Recht verliehen, das Grundeigentum, das

1. zum Bau einer Hochspannungsleitung vom Umspannwerk Ullnitz-Förderstedt, Kreis Calbe, Regierungsbezirk Magdeburg, bis zur Anhaltischen Grenze an der Straße Neugattersleben-Ilberstedt, innerhalb des Kreises Calbe,
2. zum Bau einer Hochspannungsleitung vom Kraftwerk Groß-Kayna bis zu einem in der Gegend von Amsdorf zu errichtenden Umspannwerk einschließlich des Grund und Bodens für dieses Umspannwerk selbst innerhalb der Kreise Weißenfels [Land], Merseburg [Land], und des Mansfelder Seekreises

in Anspruch zu nehmen ist, nötigenfalls im Wege der Enteignung zu erwerben, oder soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten. Auf staatliche Grundstücke und staatliche Rechte an fremden Grundstücken findet dies Recht keine Anwendung.

Berlin, den 5. April 1921.

Namens d. Preußischen Staatsministeriums:

Der Minister für Handel u. Gewerbe.
J. A. gez. v. Meyeren.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A. gez. Abicht.

Der Minister der öffentl. Arbeiten.
J. A. gez. Krohne.

Der Minister des Innern.
J. A. gez. Mulert.

III. 3680 M. f. H.
I. A. I e. 608 M. f. L.
III. A.* 202 C. M. d. ö. A.
IVa. III. 305 M. d. J.

Durch den Erlaß vom heutigen Tage ist dem Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt Aktiengesellschaft in Halle a. S. das Enteignungrecht

1. zum Bau einer Hochspannungsleitung vom Umspannwerk bei Uellnitz-Förderstedt, Kreis Calbe Regierungsbezirk Magdeburg, bis zur Anhaltischen Grenze an der Straße Neugattersleben-Ilberstedt, innerhalb des Kreises Calbe,
2. zum Bau einer Hochspannungsleitung vom Kraftwerk Groß-Kayna bis zu einem in der Gegend von Amsdorf zu errichtenden Umspannwerk einschließlich des Grund und Bodens für dieses Umspannwerk selbst innerhalb der Kreise Weißenfels (Land), Merseburg (Land) und des Mansfelder Seekreises

verliehen worden. Auf Grund des § 1 der Verordnung, betreffend ein vereinfachtes Enteignungsverfahren vom 11. September 1914 (Gesetzsamml. S. 159) in der Fassung der Verordnung vom 15. August 1918 (Gesetzsamml. S. 144) und des Gesetzes vom 21. September 1920 (Gesetzsamml. S. 437) wird bestimmt, daß das vereinfachte Enteignungsverfahren nach den Vorschriften der Verordnung bei den vorstehenden bezeichneten Enteignungen Anwendung findet.

Berlin, den 5. April 1921.

Der Minister für Handel u. Gewerbe.
J. A.: gez. v. Meyeren.

Der Minister f. Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
J. A.: gez. Abicht.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
J. A.: gez. Krohne.

Der Minister des Innern.
J. A.: gez. Mulert.

III 3680 M. f. H.
I A I e 608 M. f. L.
III A 202 C. M. d. ö. A.
IV a III 305 M. d. J.

Ausgabe von Butter auf Fettmarke Nr. 13.

Sonnabend, 21. Mai 1921.
Es werden zugeteilt:
50 Gramm Butter zum Preise von 2,05 M.
Auf jede Zusatzfettmarke mit dem Aufdruck „K“ 50 Gr. Butter zum Preise von 2,05 M.
Merseburg, 17. Mai 1921.
Das städt. Lebensmittelamt.
L.-A. 410/21.

Warum kauf. Sie sämtliche
Möbel so enorm billig in den
Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig
Leipzig,
Tauchaerstraße 32
(Battenberg)
weil
das ganze Möbellager **im Juni** geräumt sein muß.

Institut Boltz Ilmenau Thür. Einj.-Abitur.

Tomatenpflanzen
aus Töpfen
empfiehlt
Schloßgärtnerei.

Geschlechts-
kranke jeder Art (Harnröhrenleiden frisch und spez. veraltet, Syphilis, Mannesschwäche, Weißfluß) wenden sich sofort vertrauensvoll an
Dr. med. Damman's
Heilanstalt, **Berlin S 102**
Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9—11 u. 2—4, Sonnt. 10—11 Uhr. Belehrende Broschüre mit tausenden freiw. Dankschreiben und Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte, ohne Einspritz., ohne Berufsstör.) gegen 2.— Mk. diskret in verschl. Kuvert ohne Absender. Leiden genau angeb.

Ihre Zukunft
Gegenwart, Vergangenheit, Charakter, Eheleben sowie das ganze Lebensschicksal usw. bestimme ich Ihnen genau im voraus. Näheres geg. Einsendung von 5.— M.
Institut für Astrologie.
Berlin. SW., 68- — K. 28.

Kammer-Lichtspiele — **Modernes Theater**

Vereinigte Theater

Telephon 529 — Telephon 529
Kleine Ritterstraße 3 — Große Ritterstraße 1

Programm von Dienstag, den 17. bis Donnerstag, den 19. Mai:

Die Goldmine von Sar-Khirr!
5 Akte von Robert Liebmann.
4. Teil des Abenteurerzyklus:
Die Jagd nach dem Tode

Schuld oder Schein!
Ein lustiges Detektivspiel in 4 Akten.
Hauptrolle:
Gretl Sens, Heinrich Peer.

Der Tod und die Liebe!
Ergreifendes Drama aus zwei Welten in 6 Akten
von **Paul Otto** und **Georg Jakoby.**

Der Diamant des Todes!
Detektiv- u. Abenteuer-Drama in 5 Akten
mit **Marietta Hofer** u. **Franz Herterich.**

Außerdem in beiden Theatern prächtige Lustspiel-Einlagen.
Anfang 5 Uhr. — **Anfang 5 Uhr.**

Casino

Mittwoch, den 18. Mai:
Gr. Ball
Görlach-Orchester.

Hoher Verdienst
Zum Verkauf von billigen Zigarren, Zigaretten und Rauchtabake, suche
tüchtige Vertreter.
Haus Werle, Viernheim b. Mannheim.

Gebrauchter Schreibtisch
mit mögl. **großer Schreibplatte** zu kaufen gesucht.
Angebote u. **Schreibtisch** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Erna, T. d. Schmieds M. Liebecke; Elvira, T. d. Arbeiters Karl Großmann; Edith, T. d. Lokomotivf. Alb. Rinck; Ulrich, S. d. Sekretärs Br. Plötz; Fritz, S. d. Schlossers Br. Dautz; Gerhard, S. d. Arbeiters R. Pöge. — **Getraut:** Der Student der National Oekonomie Friedr. Friedrichsen m. Frau G. geb. Pötschke. — **Beerdigt:** Der Direktor a. D. Joh. Musäus.

Stadt. Getauft: Gertrud, T. d. Arbeiters Titze; Heinz, Sohn des Polters Flender. — **Getraut:** Der Landes-Vers.-Obersekretär J. G. Seiffge m Frau G. A. A. geb. Müller; der Arbeiter F. K. Drese m. Frau F. J. G. geb. Wehnemann; der Masch.-führer F. K. Witzel m. Frau F. B. geb. Flohr; der Arbeiter H. Amme m. Frau A. geb. Volkmar; der Mechaniker P. A. E. Müller m. Frau M. E. geb. Gebhardt. — **Beerdigt:** Die Ehefrau des Rohrmeisters Krause.

Altenburg. Getauft Horst, S. d. Direktors Altstädt; Ilse, Tocht. des Weichenstellers Diät. Kaiser; Gertrud, T. d. Arbeiters Schenk; Marianne, T. d. Schlossers Wege; Rüdiger, S. d. Majors a. D. Diesener. — **Getraut:** Der Kaufmann P. Große m. Frau E. geb. Marquardt.

Neumarkt. Getauft: Max, S. d. Mechaniker Krahl; Erich, S. d. Arbeiters Wieprecht; Hildegard, T. d. Arbeiters Göpfert; Käte, Tocht. d. Hausvat. Hoffmann; Charlotte, T. d. Schweißer Heß (aus Venenien).

Wunderbar ist Astrologie.
Ich gebe Damen u. Herren Aufklärung über das ganze Leben, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, Eheleben, Charakter, Heirat, Glück, Reichtum. Ausführl. Horoskop Mk. 10.—.
Man verlange Gratis-Prospekt.
Max Curt, Hamburg 11
Postfach 26.

Drucksachen
— jeder Art —
und Ausführung
liefert
preiswert und sauber
Merseburger Tageblatt
Hälterstraße 4.
Tel. 100

Gebildetes junges Mädchen
(Mittelschulbildung)
für **täglich** zur Beaufsichtigung eines **zweijährigen Kindes** gesucht.
Gefl. Off. u. **H1 96/21** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Waschfrau
gesucht.
Meuschauerstr. 3.
M. Findeisen.

Dienstmädchen erhält,
wer die **Unstrut-Zeitung Laucha** zur Insertion benutzt.

Stadttheater Halle.
Dienstag, abends 7½ Uhr:
Undine.
Mittwoch, abends 7½ Uhr:
Othello.

Oberschlesierhilfe.
Mittwoch, den 18. d. Mts. abends 8 Uhr
im **„Neuen Schützenhaus“:**
Großes Wohltätigkeits-Konzert
ausgeführt vom Görlach-Orchester, 30 Mann
Ausgewähltes Programm.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Eintritt 4 — Mk.
Der Reinertrag wird schnellstens an die Oberschlesier in Breslau überwiesen.
Der Vorstand.

— **Zu** —
Großhandelspreisen
empfehle ich:
Hemdentuche, weisse Croisebarchente, Stangenleinen, Linons u. andere Wäscheartikel eigener Ausrüstung.
Muster geg. Rücksendung.
Abteilung III, Grossversand
R. A. Otto Herrmann
Halle a/S.
Magdeburgerstraße 9.

Naumann
Fahrräder und Nähmaschinen
in großer Auswahl.
Herm. Baar
Markt.

Darlehn streng reell!!
in jed. Höhe geg. Möbelsicherheit usw. ohne Bürg. Beschaff. Betriebskapitalien u. Teilhab. sow. Hypotheken u. Baugelder. Näheres durch J. Pieper, Naumburg, Jägerplatz 20 II.

Hoffläufer Kraft
vernichtet verblüffend
Goldgeist
5-fach stark, geruchlos
in Apotheken und Drogerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210517-10/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 112 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 17. Mai 1921.

Politische Rundschau

Was haben wir von Amerika zu erwarten?

Von einer deutschen Firma in Newyork wird uns ein Brief zur Verfügung gestellt, den die Marineversicherungsgesellschaft — W. H. Mc. Gee & Co. in Newyork 15 William Street — am 17. 2. an sie geschrieben hat. Wir geben daraus auszugsweise folgendes wieder:

„Ich bin in allererster Linie ein Amerikaner, dessen Vorväter im Jahre 1765 in diesem Lande landeten. Ferner bin ich ausgesprochenermaßen pro-britisch, weil die große Nation der Vereinigten Staaten mit England durch innige Bande verbunden ist. Würden wir nicht für England sein, so würden wir heute, ebenso wie die übrige Welt, Vasallen der brutalen Hunnen sein.

Ferner bin ich ein Anti-Hunne oder ein Anti-Deutscher, wenn Sie das vorziehen und ich glaube, daß Deutschland das größte Verbrechervolk der Welt ist, dessen Wort und Vertrag nicht anderes sind als ein Fetzen Papier, dessen Armeen Belgien und Frankreich verwüsteten, dessen Soldaten Menschenleben verstümmelten, mordeten und teuflisch vernichteten oder diejenigen, welche dies nicht taten, dessen Soldaten und Matrosen arme unschuldige Weiber und Kinder mordeten, dessen Soldaten Edith Cavell mordeten — ich wiederhole, ich bin ein Anti-Hunne und glaube, daß man Deutschland zahlen lassen soll bis es zu Grunde geht und je mehr es geschädigt wird, desto besser.

Deutschland beklagt sich über die Behandlung, welche ihm von den alliierten Truppen in den besetzten Gebieten zuteil wird, besonders über die französischen schwarzen Truppen. Die nationalen Züge der Deutschen sind mir so gut aus eigner Erfahrung aus früherer Zeit bekannt, daß ich zu der Ansicht neige, daß die französischen schwarzen Truppen von den Deutschen dringend erbeten sind.

Warum sollte eine Welt, deren Ruin Deutschland nahezu herbeigeführt hat, den verhunnerten Hunnen-Nachwuchs großflittern? Laßt doch Deutschland seine eigenen Kinder füttern, so gut es dies kann. Je weniger Deutsche es gibt, desto besser wird die Welt sein.

Ein Amerikaner allewege: W. H. Gee & Co."

Das ist ein neuer Erfolg des Lord Northcliffe, der so wenig englisches wie deutsches Blut in seinen Adern hat, auch wenn er seine Abstammung nach Frankfurt zurückführt und in England lebt: des Herrn, der durch eine großzügige Weltlügenpropaganda die Welt zu Nutz und Frommen seiner internationalen Freunde vom Großkapital revolutioniert und vernichtet.

Frankreichs Ziel im englischen Urteil.

Die englische Zeitschrift „Nation" schreibt in einem Leitartikel:

„Während wir die Tage zählen, die zwischen uns und dem französischen Raubeinfall ins Ruhrgebiet liegen, sehen wir uns gezwungen, uns von der verblüffenden Konsequenz in den Schicksalen Frankreichs zu überzeugen. Immer war der ausschlaggebende Faktor seiner Politik jene lange Ostgrenze (am Rhein): immer war der unvermeidliche Widerstand auf der anderen Seite der endlose Grund des Streites zwischen den beiden Nachbarn . . . . Die Lorbeeren Napoleons sind unverständlich, wenn man nicht bedenkt, daß er in seinem ersten Aufstieg überall auf einen Teil der unterworfenen Völker stieß, die in ihm den Heros der Erleuchtung begrüßten. Heutzutage verkörpert Frankreich die Reaktion . . . Frankreich hat seine politische Farbe gewechselt. Aber die Hauptlinien seiner Politik bleiben die gleichen. Die Entwaffnung nach dem Muster von Tilsit ist wieder durchgeführt worden. Jetzt bleibt nur noch übrig, das zu nehmen, was wichtiger ist als die Kanonen, — die Kohle. Das letzte politische Ziel Frankreichs ist heute noch das gleiche: Westfalen und das linke Rheinufer vom Reich loszutrennen und dann, wenn möglich, ein getrenntes Süddeutschland in die französische Machtsphäre einzubeziehen . . . . . Die Polen sind der Preußen von Osten her eintreffende Außenposten Frankreichs." — Und weiter:

Das Ziel Frankreichs ist, wie so ziemlich jedermann weiß, die Vernichtung Deutschlands. . . . Die Gefahr wird nicht behoben werden, selbst wenn Deutschland durch eine verzweifelte Uebergabe dieses Mal noch der Drohung des Einfalls in das Ruhrgebiet entgehen sollte . . . Es werden ihm Verpflichtungen aufgezwungen, die es auch beim besten Willen nicht wird erfüllen können, und jedes Versagen seinerseits wird uns wieder in die gegenwärtige Krisis zurückwerfen. Die Inbesitznahme der Ruhr ist eine „Idee fixe" geworden und die herrschende Partei in Frankreich wird sie stets wiederholen, auch wenn sie diesesmal enttäuscht werden sollte, genau so wie Cato seine Forderung der Zerstörung Karthagos.

„La Gazette de Voss".

Wir haben kürzlich den Fall verzeichnen müssen, daß die im Ullsteinschen Verlage erscheinende „Vossische Ztg." im besetzten Gebiete in Düsseldorf zu Propagandazwecken die Tatsache verwendet hat, daß die „Vossische Ztg." das einzige Blatt sei, „das auf eine Verständigung mit Frankreich hinarbeite" und daß diese Tatsache doch auch den Franzosen bekannt sei und daher den Vertrieb der „Vossischen Ztg." im besetzten Gebiet nur fördern könne. Die „Vossische Ztg." ist aber nicht energisch genug, sondern sie verleiht ihre Gunst auch an die polnischen Schützlinge ihrer französischen Freunde.

In ihrer Nummer vom 1. April hat sie im Inseratenteil nicht nur eine Aufforderung des Generalkonsulates der polnischen Republik in Berlin an alle polnischen Staatsangehörigen, sich spätestens bis zum 8. Mai (!) zur Stammrolle zu melden, abgedruckt, sondern sie hat diese amtliche Aufforderung noch durch einen redaktionellen Hinweis unterstützen zu sollen geglaubt.

„La Gazette de Voss" hat also in völliger Unparteilichkeit nach Osten wie nach Westen alles getan, um möglichst alle polnischen Staatsangehörigen bis zum 8. Mai auf die Beine und unter die Waffen zu bringen . . . Es fragt sich nur, wo hört hier die Unparteilichkeit auf und wo fängt der — Landesverrat an. Die deutschen Opfer der Banden Korfantys werden darüber wohl ihre ganz bestimmte Auffassung haben.

Parteipolitik und Personalpolitik.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat folgende große Anfrage Braun, Heilmann und Genossen im preußischen Landtag eingebracht:

Die Presse der rechtsstehenden Parteien, die der gegenwärtigen Regierung das Vertrauen ausgesprochen hat, fordert nachdrücklich eine gründliche Säuberung der preußischen Verwaltung von den seit der Revolution neuangestellten politischen Beamten. So haben die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei Pommerns die Absetzung des Oberpräsidenten Lippmann gefordert. Auf der anderen Seite hat der Bundrepublikanischer Landrätekreis energische Fortführung der Demokratisierung der Verwaltung gefordert. Welche Personalpolitik gedenkt das Ministerium des Innern zu treiben?

Mit einem Seitenblick auf Herrn Hörsing kann man auf die Antwort gespannt sein!

Nicht zuständig!

Infolge des neuen Polenaufstandes sind rund 1000 deutsche Frachtkähne und Dampfer, die in der Hauptsache die Transporte von Kohle nach dem Innern des Landes zu befördern hatten, in polnische Hand geraten. Die deutschen Kleinschiffer haben eine Abordnung nach Berlin entsandt, um vom Reichsverkehrsministerium Hilfe anzufordern. Wie eine Berliner Korrespondenz aus zuverlässiger Quelle hören will, ist jedoch bisher nichts geschehen, um die in den gefährdeten Grenzgebieten liegenden zahlreichen Schiffe in Sicherheit zu bringen. Ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, der eine Abordnung der Schiffer empfing, erklärte, daß die Sicherstellung der noch nicht von den Polen beschlagnahmten Schiffe nicht Sache des Reiches, sondern Sache Preußens (!) sei. Die Sicherstellung der Kähne, die für die Kohlentransporte fast unersetzbar sind, sei also Sache des Oberpräsidenten von Breslau. Infolge dieses Streites, bei dem sich keine Stelle für zuständig erklärt hat, sind die erforderlichen Maßnahmen zur Sicherung der Transportschiffe bisher unterlassen worden.

Haenisch Ehrendoktor.

Die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät in Frankfurt verlieh dem Minister Haenisch in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften den Grad des Doktors der Staatswissenschaften.

Der braunschweigische Verfassungskonflikt.

Nachdem der Landtag den Vermittlungsvorschlag des Verfassungsausschusses, wonach die Dauer der gegenwärtigen Landesversammlung nach Verabschiedung des Verfassungsentwurfes und der damit im Zusammenhang stehenden Reformgesetze sich nicht über den 15. Mai hinaus erstrecken soll, mit 29 Stimmen der Rechten gegen die gleiche Stimmenzahl der Linken abgelehnt hatte, hat die Landtagsfraktion des Landeswahlverbandes in einer Eingabe an den Reichskanzler die Intervention der Reichsregierung in dem braunschweigischen Verfassungskonflikt erbeten.

Die bayerischen Demokraten und das Ultimatum.

Der bayerische Landesausschuß der Demokratischen Partei faßte in Nürnberg eine Entschließung, in der der Landesausschuß anerkennt, da die Abstimmung für oder gegen das Ultimatum einzig und allein nach ehrlicher Selbstprüfung jedes einzelnen als Gewissensfrage und nicht als Gesinnungsfrage entschieden werden konnte und in der er die Erwartung ausdrückt, daß an die Stelle dieser Regierung baldmöglichst eine den Mehrheitsverhältnissen und der politischen und wirtschaftlichen Gesamtlage Rechnung tragende Regierung auf erweiterter Grundlage treten wird.

Der langjährige Vorsitzende der deutsch-demokratischen Partei in Bayern, Dr. Hohmann, ist aus Gesundheits- und Berufsgründen vom Vorsitz zurückgetreten. Der Landesausschuß der bayerischen deutsch-demokratischen Partei ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden.

Verringerung des Eisenbahnpersonals.

Nach einem Erlaß des Reichsverkehrsministers sollen bis zum 1. Juni d. J. die Dienstentlassungen von den zuständigen vorgesetzten Stellen nach strengstem Maßstabe geprüft und hiernach der Kopfstat jeder Dienststelle festgesetzt werden. „Soweit es sich ergibt, sagt der Erlaß, daß die Personalkräfte nichtgenügendausgenutzt sind, muß auf eine anderweitige wirtschaftliche Verwendung der Kräfte Bedacht genommen werden." Bekanntlich soll, nach den Vorbemerkungen zum Nachtragsetat der Staatsverwaltungen, in Zukunft erst jede zweite planmäßige Stelle wieder besetzt werden und zwar so lange, bis die Verminderung des Beamtenpersonals auf 75 v. H. erreicht ist. So werden z. B. die frei werdenden Stellen des einfachen Bürodienstes (Sekretäre) in solche der Gruppe „Assistenten" umgewandelt, bis ein Stellenverhältnis von zwei Dritteln in Gruppe V der Besoldungsordnung bis zu einem Drittel in Gruppe IV erreicht ist.

Der Schatz der Sabäer

Roman von L. Tracy

57 (Nachdruck verboten.)

Seine Voraussicht hatte ihn nicht betrogen; denn als der Scheik sich endlich einstellte, erhielt er von dem Geheimrat den bündigen Befehl, sich auf der Stelle zum Abmarsch bereit zu machen, und zwar solle die Karawane ihren Weg auf der alten Route nach der Sektisije hin fortsetzen.

Da wurde dem archäologischen Eifer des alten Herrn sehr entschiedener Einspruch entgegengesetzt.

„Es ist ganz unmöglich, o hochmögender Herr," sprach Abbur Kader mit Nachdruck, „daß die Kafila vor dem Anbruch des kommenden Tages in dieser Richtung hin abmarschiert. Wir können, wenn Allah es will, noch heute nach dem Süden aufbrechen, weil wir sicher sind, Futter und Wasser anzutreffen, nachdem wir ungefähr fünfzehn Kilometer zurückgelegt haben. Etwas ganz anderes aber ist es, die Quelle des Moses zu erreichen. Ich bin seit dreißig Jahren nicht mehr in jener Gegend gewesen. Wir müssen vom Morgen bis zum Abend unterwegs sein und so viel Wasser mit uns nehmen, daß es nicht nur für den Marsch, sondern auch noch für den Fall ausreicht, daß wir die einzige Quelle ohne Wasser finden sollten. Denn wie kann ich wissen, o Effendi, ob sie nicht längst im Sande erstickt ist?"

Herr von Sylvander war mit der Wüste und ihren Gefahren zu gut vertraut, als daß er die Berechtigung der von dem Scheik erhobenen Einwendungen nicht hätte anerkennen müssen. Er erklärte sich also damit einverstanden, daß der Aufbruch erst unmittelbar nach Sonnenaufgang des kommenden Tages erfolge, und er machte es dem Araber mit eindringlichen Worten zur Pflicht, bis dahin mit seinen Vorbereitungen fertig zu sein. An die Habendauas dachte er entweder gar nicht oder er legte ihren feindlichen Absichten mit Rücksicht auf die Kopfzahl und die gute Bewaffnung seiner Karawane nicht die mindeste Bedeutung bei.

Nach Abbur Kaders Entfernung machte er sich aufs neue daran, unter Holmstettens Beistand die Photographien auf die Spuren etwaiger weiterer Fälschungen hin zu prüfen. Aber diese Bemühungen hatten kein positives Ergebnis, da sich ähnliche überzeugende Kennzeichen wie bei dem Worte sieben nirgends entdecken ließen. Der Hauptteil des Textes war jedoch ohne allen Zweifel echt, echt, und wenn man, von ihm ausgehend, die Angaben des Schdits in Erwägung zog, daß die neuen reichen Lavahügel bei der Quelle des Moses in einem etwas unregelmäßigen Kreise nahe um die Oase standen, so durfte man wohl schließen, daß die Römer eine tiefgelegene sandige oder steinige Stelle inmitten der Gruppe als Versteck für ihre kostbare Beute gewählt hatten. Und Holmstetten folgerte weiter:

„Dieser Aelius Gallus, der wohl kaum mit der Wahrscheinlichkeit eines so nahen und häglichen Unterganges rechnete, hatte selbstverständlich die Absicht, so bald als möglich mit neuen Galeeren in das Rote Meer zurückzukehren und sich seinen vergrabenen Schatz zu holen. Allzu tief wird er ihn darum wohl kaum in den Schoß der Erde versenkt haben, ganz abgesehen davon, daß er schwerlich in der Lage war, allzuviel Zeit auf diese Arbeit zu verwenden."

Der Geheimrat pflichtete ihm darin bei, aber sie mußten ihre Studien und Betrachtungen unterbrechen, weil Erika, die vorhin gleichzeitig mit dem Scheik das Zelt verlassen hatte, eben mit der Meldung zurückkehrte, daß man dem Baron doch wohl unrecht getan habe.

„Er hat nicht eine einzige Spitzhacke mitgenommen," sagte sie. „Ich habe sie soeben zählen lassen und festgestellt, daß sie vollständig vorhanden sind."

„Nun, wenn ich ihn in einem unberechtigten Verdacht gehabt habe, werde ich auch der erste sein, ihm diesen Verdacht abzubitten," sagte Herr von Sylvander. „Vorläufig aber spricht noch so vieles für die unlauteren Motive seiner plötzlichen Abreise, daß es anderer als solcher rein negativer Beweismittel bedarf, meinen Argwohn zu beseitigen. — Aber mein Gott, da fällt mir ein, daß wir unseren jungen Freunde hier ja noch gar keine Mitteilung von der großen Veränderung gemacht haben, die inzwischen in seinem Leben eingetreten ist. Oder solltest du, liebe Erika, bereits Gelegenheit gefunden haben, es zu tun?"

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.

„Wann hätte das geschehen sollen, Großpapa? Ich bin ja noch nicht zwei Minuten lang mit Herrn von Holmstetten allein gewesen."

Der Geheimrat schien diesen Wink mit dem Zaunpfahl nicht nur sofort zu verstehen, sondern er schien ihn auch durchaus nicht übel aufzunehmen. Denn ein ganz eigenes Lächeln glitt über sein Gesicht, und zwei Minuten später bereits hatte er unter dem Vorwande, daß er dem Scheik noch etwas sehr Notwendiges und Unaufschiebbares zu sagen habe, das Zelt verlassen.

Man mag sich leicht vorstellen, unter welchen begleitenden Umständen Erikas Wiedergabe der ihr von Frau von Heyden gemachten Mitteilungen erfolgte. Und es verdiente jedenfalls vollen Glauben, wenn Holmstetten versicherte, daß die Glücksbotschaft ihren Wert für ihn nur durch die süßen und kußlichen Lippen erhalte, von denen sie ihm verkündet worden sei.

Wohl eine Stunde lang hatte ihre — zu manchen Zeiten recht wortarme — „Aussprache" gewährt, als Erika sich endlich wieder daran erinnerte, daß der geliebte Mann eigentlich todmüde sein müsse. Und jetzt bestand sie mit solcher Entschiedenheit darauf, er müsse sich auf der Stelle zum Schlummer niederlegen, daß ihm wohl nichts anderes übrigblieb, als sich ihrem Willen zu fügen. Nach einer unter Kapitän Stumpfes, seines Zeitgenossen, Beistande vorgenommenen gründlichen Abwaschung, die die Stelle des schmerzlich vermißten Bades ersetzen mußte, streckte er seine zerschlagenen Glieder in die Hängematte und fiel fast auf der Stelle in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Die Sonne war bereits untergegangen, als er erwachte — mit einer Empfindung, wie wenn er sich erst vor kaum zehn Minuten niedergelegt hätte. Sein erster Blick fiel auf die vierschrötige Gestalt des Kapitäns, der, ganz in Rauchwolken eingehüllt, unter dem Zelteingange saß.

„Gehorsamsten guten Abend, Herr Baron!" rief er dem Erwachten mit drolliger Feierlichkeit zu. „Wünsche dem Herrn Baron, wohl geruht zu haben."

Und dann, indem er in sein gewohntes, dröhnendes, unbeschreiblich gutmütiges Lachen ausbrach, fügte er hinzu:

„Bloß das Gesicht von Tack möchte ich sehen, wenn ich ihm erzähle, daß unser zweiter Steuermann in Wirklichkeit ein vielfacher Millionär und feudaler Großgrundbesitzer gewesen ist. Der arme alte Tack! So ferne ihn nicht auf der Stelle der Schlag trifft, wird er ja eine unbändige Freude daran haben. Und ich höre ihn schon im Geiste, wie er später jede seiner Geschichten anfangen wird: „Damals, als wir den steinreichen Freiherrn von Holmstetten als zweiten Steuermann an Bord hatten", oder: „Wir fuhren in einer stürmischen Nacht durch den Kanal von Suez, da klopfte mich der Baron auf die Schulter und sagte: Mein lieber Freund Tack" und so weiter! Ich für meine Person war ja vollkommen darauf gefaßt, daß wir mit Ihnen noch allerlei wunderbare Sachen erleben würden. Nachdem Sie sich mir in kurzen Hosen als mein Steuermann vorgestellt hatten, konnte mich schon gar nichts mehr überraschen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210517-10/fragment/page=0005

Aus Stadt und Umgebung

2. Vertretertag des Verbandes der Beamten und Angestellten der öffentlichen Feuer- und Lebensversicherungsanstalten Deutschlands.

* Dieser Tage hielt der obige Verband seinen Vertretertag in Braunschweig ab. Nachdem die aus allen Teilen Deutschlands herbeigeeilten Vertreter durch die Braunschweiger Kollegen auf einem zu Ehren der Gäste veranstalteten Festkommers begrüßt worden waren, eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Brandkassen-Obersekretär Paulmann-Hannover am folgenden Tage im Hotel „Preußischer Hof" die Verhandlungen. Er begrüßte die erschienenen Gäste u. a. Oberfinanzrat Schulz als Vertreter des Staatsministeriums, sowie des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten Deutschlands in Berlin und der Landesversicherungsanstalt Braunschweig, Kreisbranddirektor Lehmann, als Vertreter der Braunschweigischen Feuerwehr und den Vertreter des Verbandes der Berufsfeuerwehrmänner in Berlin. Brandkassen-Oberinspektor Honerkamp-Hannover sprach in längeren mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen über das Thema „Die wirtschaftliche Entwicklung und die öffentlichen Feuerversicherungen". Nach weiteren Darlegungen des Korreferenten Rechnungsrat Kahns von der Landesbrandversicherungsanstalt Braunschweig, wurde nachfolgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der 2. Vertretertag des Verbandes der Beamten und Angestellten der öffentlichen Feuer- und Lebensversicherungsanstalten Deutschlands erblickt darin, daß in dem vorläufigen Reichswirtschaftsrate das Versicherungswesen z. Z. nur durch die privaten Versicherungsunternehmungen vertreten ist, eine schwere Zurücksetzung der öffentlichen Versicherungsanstalten und erwartet von den gegebenen Interessenvertretungen der öffentlichen Versicherungsanstalten die nachdrücklichste Unterstützung der diesseitigen Bestrebungen auf Erreichung einer gleichen Vertretung auf paritätischer Grundlage im endgültigen Reichswirtschaftsrat, sowie auch in den kommenden Bezirkswirtschaftsräten. Der Vertretertag ist dabei der Ansicht, daß die öffentlichen Versicherungsanstalten als die Träger des gemeinnützigen Versicherungsgedankens und im Hinblick darauf, daß sie infolge ihrer Geschäftsbegrenzung auf engere Gebiete imstande sind, die eigenartigen Landes- und provinziellen Verhältnisse am besten zu würdigen, in erster Linie berufen sein müssen, bei der Beratung volkswirtschaftlicher Fragen insbesondere auf dem Gebiete des Versicherungswesens in den genannten Körperschaften mitzuwirken. Der Vertretertag ist ferner durchdrungen von der Notwendigkeit einer möglichst das gesamte Reich umfassenden Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen Versicherungsanstalten, damit sie hierdurch in erhöhtem Maße in die Lage versetzt werden, ihre gemeinnützigen und selbstlosen Aufgaben zum Wohle des Volksganzen zu erfüllen, gleichwie die Privatgesellschaften bestrebt sind, durch Erhöhung ihres Aktienkapitals oder durch wechselseitige Beteiligung an demselben, oder durch engeren Zusammenschluß in der Form von Arbeitsgemeinschaften oder durch völlige Fusion den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Schließlich hält der Vertretertag es für dringend geboten, daß auch die öffentlichen Versicherungsanstalten sich als Träger aller derjenigen Versicherungszweige bekennen müssen, die sich im Interesse der Erhaltung und Förderung der Volkswirtschaft und der allgemeinen Wohlfahrt als notwendig erweisen."

Die Entschließung soll sämtlichen öffentlichen Versicherungsanstalten und deren Interessenvereinigungen zugestellt werden. Nachmittags erfolgte die Besichtigung der städtischen Berufsfeuerwehr, deren gute Einrichtungen allgemein Anerkennung fanden. Abends fand im Spiegelsaale des „Wilhelmsgartens" eine öffentliche Beamtenversammlung statt, in der vom Deutschen Beamtenbunde, Bundessekretär Gründer-Berlin und vom Deutschen Beamtenwirtschaftsbunde Oberregierungsrat Lehmann sehr interessante Ausführungen über Organisationsfragen und Wirtschaftsfragen machten. Der zweite Tag war standespolitischen und beamtenwirtschaftlichen Fragen gewidmet. Es wurde u. a. beschlossen, nunmehr den Verband „Verband der Beamten und Angestellten der öffentlich rechtlichen Versicherungsanstalten Deutschlands" zu benennen. An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden gewählt: zum 1. Vorsitzenden Brandkassen-Obersekretär Strube, zum 1. Schriftführer Brandkassen-Sekretär Nordhorn, zum 2. Schriftführer Brandkassen-Obersekretär Hervel, zum 2. Schatzmeister Brandkassen-Hilfsbeamter Greune, sämtlich Hannover. Als Beisitzer wurden neu gewählt: Sozietätsoberinspektor Berg-Düsseldorf und Brandkassen-Obersekretär Paulmann-Hannover. Den Schluß des Vertretertages bildete ein Ausflug mit Damen in den Harz. Sämtliche Veranstaltungen sind als äußerst gelungen zu bezeichnen. Insbesondere die Behandlung der berufsfachlichen Fragen zeigte, daß auch die Beamten und Angestellten der öffentlich-rechtlichen Versicherungs-Anstalten mit heiligem Ernst bestrebt sind, auch ihrerseits im Rahmen ihrer Tätigkeit nach Kräften an der Erhaltung und Förderung der Volkswirtschaft mitzuwirken. Aus Merseburg nahmen an dem 2. Vertretertage teil: Landfeuersozietäts-Inspektor Schreier, Landfeuersozietäts-Obersekretär Schreiber, Städtefeuersozietäts-Obersekretäre Albrecht und Pitzschker und Mathematiker Sattler.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Eine Bärenführertruppe verhaftet.

** **Keuschberg-Dürrenberg**, 14. Mai. Verhaftet und der Schutzpolizei Merseburg übergeben wurde gestern von der Landjägerei und Schutzpolizei die Bärenführertruppe, die am Mittwoch gegen Abend hier ihre Bären zur Schau durchführten. Mit Gewalt und Drohungen erzwangen sie sich im Gasthof „Zum Kronprinz" ein nächtliches Unterkommen. Ihre Verhaftung erfolgte wegen besonderer Straftaten. Die Papiere lauteten auf türkische Staatsangehörigkeit, angeblicher Wohnsitz Siegmaringen. Das weibliche Oberhaupt der Truppe wurde in ihrem Wagen von einem kleinen Kinde entbunden.

Eine Schupospende.

** **Weißenfels**, 16. Mai. Der hiesige Bürgerbund veranstaltete, um den Mitgliedern der Schutzpolizei für ihre Aufopferung gelegentlich der mitteldeutschen Unruhen eine Anerkennung zu bereiten, eine Sammlung, die 24 350 *M* ergab. Auch von anderer Seite waren aus diesem Anlasse noch Gaben verschiedenster Art gespendet worden.

Verkauf der Eisleber Aktienbrauerei.

** **Eisleben**, 16. Mai. Die Eisleber Aktienbrauerei ist durch Kauf in den Besitz der Mansfeldschen Gewerkschaft übergegangen. Diese beabsichtigt, nicht nur die leeren Gebäude zu Wohnungen und zu anderen nützlichen Zwecken zu verwenden, sondern auch an Stelle des abgebrochenen Maschinenhauses und auf dem übrigen freien Platz Wohnhäuser zu errichten.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball zu Pfingsten 1921.

Herrliches, fast für den Fußballsport zu sommerliches Wetter brachte uns vielleicht das schönste Pfingstfest seit Jahren und begünstigte in bester Weise die Kämpfe auf dem grünen Rasen. Allerdings war es leider auch das vielleicht für Merseburgs Sportgeschichte ungünstigste und am wenigsten erfolgreichste Pfingstfest. Wir hatten bereits in unserer Vorschau unserer Befürchtung über die Auswahl der Gegner Ausdruck gegeben; die Resultate zeigen uns leider nur zu deutlich, wie recht wir hatten. Es langte in den fünf Spielen der Merseburger ersten Mannschaften nicht zu einem einzigen Siege, vielmehr können wir von Glück sagen, wenigstens zwei unentschiedene Resultate neben drei Niederlagen melden zu dürfen. Es ist für Merseburg hart, diese Erfahrungen machen zu müssen. Viel bedauerlicher aber sind wieder die Meldungen über die vielfach auftretende recht harte Spielweise der einzelnen Gegner, die alles andere nur keine Werbezwecke für unseren Sport verkörpern können. Dies könnte bei Gesellschaftsspielen doch wenigstens unterbleiben, zum mindesten am Pfingstfeste!

Ueber die einzelnen Spiele folgendes:

V. f. L. (Liga) — Wacker-Leipzig (Liga) 2 : 2 (1 : 1).

g. Trotz des prächtigen, warmen Maiwetters, das an den Feiertagen zahllose Menschen hinaus in die grünende und blühende Natur getrieben hatte, war die Zahl der Zuschauer, im Augarten eine ganz stattliche. Ob aber das dort gesehene und vorgeführte Spiel eine Pfingstfreude war, muß als etwas fraglich hingestellt werden. Es war selbst für den Zuschauer, der von Verbandsspielen etwas Schärfe und Körperlichkeit des Spieles gewöhnt ist, kaum ein Genuß mehr, Zeuge eines derartigen Freundschafts- und Gesellschaftsspieles zu sein. Mancher, der mit großen Erwartungen in den Augarten gepilgert war, wird um eine Enttäuschung reicher ihn verlassen haben, geschweige denn daß mit diesem Spiel neue Anhänger für den Fußballsport hätten gewonnen werden können.

Zum „Gang der Dinge" ist folgendes zu bemerken. Nach einer halbstündigen Verspätung pfeift endlich um 4 Uhr Hohl-Halle an. Merseburgs Anstoß wird abgefangen, in der 3. Minute läßt der Halblinke der Gäste eine sichere Sache aus, auch unsere Ligisten ziehen in lebhaften, allerdings nicht von Innenkombination getragenen Angriffen vor Leipzigs Heiligtum. In der 13. Minute kommen die Hiesigen zu ihrem ersten zählbaren Erfolg, als der rechte Verteidiger Wackers einen wegen Hand aufs Tor gegebenen Strafstoß in die linke Ecke des Tores unhaltbar einlenkt. In der 21. Minute versiebt Thon I eine totsichere Sache. In der 37. Minute klärt Schenck eine „Kiste" hervorragend, das Spiel nimmt immer mehr an Schärfe zu, so daß 2 Min. vor Halbzeit Hohl schon eine allgemeine Verwarnung erteilen muß. Eine Minute vor Halbzeit gleicht Wacker nach famosem Durchspiel durch unhaltbaren Schuß in die rechte Ecke durch den Halblinken aus. Nach fast 20 Minuten Pause beginnt die 2. Spielhälfte, die trotz abermaliger allgemeiner Verwarnung wiederum beiderseitig unnötig scharfes Spiel bringt, ohne daß Hohl energisch genug durchgreift. Leipzig liegt zeitweise leicht im Vorteil, die Angriffe kommen aber über Hottenroth-Götze nicht hinaus. Büttner treibt den Sturm der Hiesigen im aufopfernden Spiel immer wieder nach vorn. Denkewitz schießt in der 80. Minute nach gutem Dreiinnenspiel einen Prachtschuß von rechts hoch in die linke Ecke. Gleichzeitig muß der rechte Verteidiger Leipzigs wegen Verletzung ausscheiden. Nach einem starken „Zusammenprall" müssen Hottenroth und Denkewitz auf Geheiß des Unparteiischen das Feld verlassen. Das Spiel flaut nun stark ab, doch glückt Merseburg 1 Min. vor Schluß der dem Spielverlauf nach verdiente Ausgleich durch Büttner, der einen wegen Hand gegebenen Strafstoß zum Tor verwandelt. Die Gäste hatten im gesamten Sturm die besten, besonders gefallen konnte der rechte Flügel mit dem sehr fair spielenden R.-A. Feistkorn. Denkewitz in der Mitte spielte reichlich körperlich und scharf, war aber sonst ein geschickter Führer des Angriffs. Die beiden Außenläufer deckten ihre Flügelstürmer gut ab, während Winter als Mittelläufer etwas enttäuschte. Merseburg hatte in Heikamp, Büttner und Hottenroth die Besten. Die Flügel im Sturm kamen wenig zur Geltung, sie wurden allerdings sehr scharf bewacht. Der Schiedsrichter Hohl-Halle hatte keinen besonders guten Tag. Eckenverhältnis 1 : 0 für Merseburg.

V. f. L. III — Preußen III-Halle 2 : 2; V. f. L. Knaben — Komet Knaben-Halle 2 : 0; V. f. L. 1. Jgd. — Union Jgd.-Oberschöneweide-Berlin 0 : 4. Die Berliner hinterließen hier den allerbesten Eindruck und hatten namentlich nach der Pause das Spiel fest in der Hand. Die Hauptvorzüge der Gäste waren ihr durchdachtes Kombinationsspiel, verbunden mit sicherem Torschußvermögen und hervorragender Kopftechnik. Vom V. f. L. war Ziegenhorn der beste.

Sportverein 99 in Chemnitz mit 5:0 unterlegen.

Mit einer für die erste 99er Mannschaft wohl seit Jahren nicht erlebten Abfuhr kehrte Merseburg von der beschwerlichen Reise nach Chemnitz zurück. Nach dem Resultat könnte man versucht sein, von einem Klassenunterschied zu sprechen, der in dem Spiel die Ligaelf von National und den erstklassigen 99ern trennte; aber wie so oft, entspricht das Resultat durchaus nicht dem Spielverlauf: Merseburg war längst nicht um fünf Tore Unterschied schlechter als der Gegner, der allerdings gestern einen besonders guten Tag zu haben schien und mit einer seltenen Frische im Angriff spielte. Trotzdem war Merseburg dem Ligagegner durchaus ebenbürtig, die erste Halbzeit sogar leicht überlegen, ohne auch nur einmal des Gegners Hintermannschaft überwinden zu können; lediglich mehrere Ecken waren die Ausbeute der zahlreichen Angriffe. Chemnitz dagegen war glücklicher, indem ihnen bei zwei hohen Schüssen die den Merseburger Torwächter Brühns grell blendende Sonne zu Hilfe kam; zwei haltbare Bälle sprangen so ins Netz. Merseburg war dadurch sichtlich deprimiert und wurde es noch mehr, als in kurzen Abständen nach dem Seitenwechsel drei weitere Bälle durch die Hände des sonst so zuverlässigen Brühns glitten, der gestern einen außergewöhnlich schwarzen Tag hatte. Trotz dieser Mißerfolge arbeitet 99 unverzagt, besonders Schmeißer und Klein in der Verteidigung wie auch die unermüdliche Läuferreihe werfen den Sturm fortgesetzt nach vorn. Haarscharf geht ein schöner Schuß von Haugk am Pfosten vorbei, ein freier Durchbruch von Franke findet am Pfosten sein Ende und bringt so Merseburg um das verdiente Ehrentor. Chemnitz war lediglich im Stürmerspiel etwas besser, besonders gefiel hier das Freispielen des Nebenmannes; der Innensturm zeigte sich recht beweglich und schußfreudig, sonst hatte die Mannschaft bei ihrem teilweise recht hohen Spiel von den Merseburger 99ern nichts voraus, die unter einem glücklicheren Stern Merseburg würdiger vertreten haben würde. Der Schiedsrichter Vogtland (VfB. Chemnitz) war sehr gut.

Preußen in Eilenburg und Torgau.

Ein Unentschieden und eine Niederlage.

Unsere Merseburger erste Preußenmannschaft hatte wieder nicht allzuviel Spieler ihrer früheren Ersten mit auf die Pfingstreise nehmen können, so daß die erzielten Resultate gegen Eilenburg 0 : 2 und in Torgau 2 : 2 noch ehrenvoll zu nennen sind. Das erste Spiel brachte in Eilenburg dem dortigen Platzbesitzer einen verhältnismäßig schwer erkämpften Sieg, da Preußen sehr eifrig und schnell war; bei etwas mehr Glück hätte unbedingt wenigstens das Ehrentor für Preußen erzielt werden müssen. Gleich der Anstoß sieht Preußen in Front, doch kann der Eilenburger Torwächter den hohen Ball gerade noch zur Ecke ablenken. Auch weiterhin bleiben die Schwarz-weißen im Angriff, doch Eilenburg verteidigt sehr sicher und aufopfernd und verhindert jeden zahlbaren Erfolg. Erst allmählich wird der Kampf offen, ein freier Kopfball knapp unter die Latte bringt Eilenburg den ersten Erfolg, dem sich in der zweiten Halbzeit noch ein weiterer durch unhaltbaren Fernschuß erzieltes Tor anreiht. Trotz eifriger Arbeit der gesamten Preußenelf geht diese leer aus. Schiedsrichter gut. Besuch schwach.

Am zweiten Tag stand Merseburg vor einer ungleich schweren Aufgabe in Torgau; galt es doch hier, dem mehrfachen Gaumeister gegenüber zu treten. Um so beachtenswerter ist das 2:2 Unentschieden der Merseburger, die trotz des schweren Spieles am Vortage ein ungekünsteltes, flottes Spiel lieferten, das nur vor dem Tore etwas durchschlagskräftiger sein mußte. Leider litt das Spiel unter den Entscheidungen des Unparteiischen, so daß es zu unerquicklichen Szenen auf dem Spielfeld kam, die lieber vermieden worden wären; so etwas schadet unseren Sportidealen nur im höchsten Maße.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr

Keine Aussichten auf billige Schuhe.

Infolge der seit April dieses Jahres anhaltenden Preissteigerung für rohe Häute und Felle ziehen nunmehr auch die Lederpreise wieder erneut an, dem naturgemäß die Schuhpreise sehr bald folgen werden. Bis zu Beginn dieser neuerlichen Aufwärtsbewegung am Häute- und Ledermarkt, war man in der Schuhindustrie auf dem Wege zum Preisabbau und auch einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. Trotzdem aber die Schuhpreise auch heute noch immer sehr hoch sind und die Anschaffung neuer Schuhwaren, insbesondere der minder bemittelten Bevölkerung, sehr oft geradezu unmöglich ist, dürfte eine noch weitere Heraufsetzung der Schuhpreise für weiteste Kreise der Bevölkerung zur Unmöglichkeit werden. Dem Schuhmacherhandwerk, insbesondere aber dem kleinen Schuhmachermeister trifft an den hohen Schuh- und Reparaturpreisen keine Schuld, denn nach dem Stande der heutigen Lederpreise, dürfte sich der Durchschnittspreis für ein Paar Herren-Maßstiefel auf etwa 400 *M* und bei besonderer verzierter Ausführung noch höher stellen.

Häute-Auktion Frankfurt a. M.

Die am 12. d. M. in Frankfurt a. M. stattgefundene Häute-Auktion war gut besucht und bei reger Kauflust zogen die Preise weiter eine Kleinigkeit an gegenüber der Vorauktion. Es erzielten Rinderhäute 20—29 Pfd. 15,60 *M*, 30—40 Pfd. 14,90 *M*, 50—59 Pfd. 14 *M*, 60—79 Pfd. 13,10 *M*. Ochsenhäute 21—29 Pfd. 12,25 *M*, 30—49 Pfd. 12,20 *M*, 50—59 Pfd. 11,05 *M*, 60—79 Pfd. 11,25—12,80 *M*, 80 Pfd. und mehr 10,65 *M*. Kuhhäute 21—29 Pfd. 12,45 *M*, 30—49 Pfd. 12,45 Mark, 50—59 Pfd. 12,50 *M*, 60—79 Pfd. 12,30 *M*, 80 Pfd. und mehr 9,60 *M*. Bullenhäute 21—29 Pfd. 12,45 *M*, 30—49 Pfund 12,45 *M*, 50—59 Pfd. 9,50 *M*, 60—79 Pfd. 8,50 *M*, 80 Pfd. und mehr 7,90 *M* pro Pfund.

* * *

Der Wert der Mark im Auslande:

Für 100 Mark wurden gezahlt:

in	Ende voriger Woche	Ende dieser Woche	Vor dem Kriege	
New-York	1,51	1,76	23,80	Dollar
London	7,55	8,85	97,80	Schilling
Paris	18,63	20,50	125,40	Frank
Rom	30,00	31,20	123,45	Lire
Amsterdam	4,30	4,82½	59,20	Gulden
Wien	925,00	1007,50	117,80	Kronen
Prag	109,75	117,75	117,80	Kronen
Zürich	8,55	9,50	125,40	Frank
Stockholm	6,50	7,40	88,80	Kronen
Kopenhagen	8,50	9,85	88,80	Kronen

Gewinn-Auszug
der
17. Preuß.-Südd. (243. Preuß.) Klassen-Lotterie
5. Klasse. 4. Ziehungstag. 13. Mai 1921.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 390 Mark gezogen.

4 zu 30000 M 103389 183218
8 zu 10000 M 33668 136571 143248 144846
8 zu 5000 M 106582 153448 185658 233720
76 zu 3000 M 1789 2565 24160 33086 34236 42628 45461 51853 5485
86063 66805 72565 73419 76508 85705 98459 99434 112285 121349 128971
138514 142367 142950 150170 165885 167924 172165 186895 189691 192569
209971 212608 212742 215885 217947 223116 228836 233312
188 zu 1000 M 1732 2541 3836 5980 7329 11333 12312 15663 16110 1663
17968 19372 19996 22845 23238 30165 32072 34112 35338 36772 3894
40497 42924 43343 48722 49951 50326 54036 54242 63071 64912 6813
70503 79954 83282 83457 87805 89846 91081 93870 94696 98164 98712
98974 101083 101548 102272 108266 108671 110518 113630 122723 12744
133676 135849 140586 143329 144144 146013 149441 149997 152718 155338
157348 161703 163360 168957 174449 179001 180027 180325 183066 186822
190316 191858 195510 195759 198563 204391 205600 213185 213817 214183
214223 214781 215345 221951 222784 226162 226701 230405 232631 235346
237998
212 zu 500 M 256 1459 3049 3898 8150 10763 12174 19567 19902 26228
27110 30720 34313 35099 36318 37344 38785 41732 43182 45522 50850
51087 51341 51760 55748 56597 57877 61177 62287 66015 72740 74383
74575 75504 80329 81267 83029 85387 95030 107865 108638 110415 110436
111000 115917 116181 117712 118251 120367 120608 124597 126165 131869
132420 133550 133593 135157 137758 140237 141358 142452 143598 145011
145416 145436 146665 148323 150423 153367 153963 158049 159459 163015
163271 164836 173160 174807 175255 175311 176067 177397 177459 178616
180428 184681 185976 190179 192264 192374 192456 195695 200442 203371
205745 205769 206079 207242 213831 217020 219342 219946 220836 228420
229021 230279 231619

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 390 Mark gezogen.

4 zu 10000 M 21076 34862
12 zu 5000 M 26293 33793 118172 137738 159073 181431
108 zu 3000 M 3953 4604 6476 11158 19636 22180 25778 29417 30939
31380 32387 38111 37700 38067 38178 39852 42038 43847 44121 46378
47557 48551 51481 59361 67972 72487 74506 81000 91825 113306 116183
116363 117018 117831 119634 131645 157838 159641 164961 170583 173265
175386 181569 189561 192243 193588 195932 207998 209615 212343 222070
223105 225853 232855
194 zu 1000 M 1588 11469 13511 17756 20208 21703 24754 25141 25768
26734 28642 29664 29925 33685 38843 38971 43568 45062 50538 52768
53152 54953 55184 60176 61799 66005 68818 71597 71973 77470 78589
83515 83695 84880 90294 91288 92985 93054 95373 97576 98666 102338
102881 106035 108544 117366 118685 118992 122786 123092 125497 129958
130724 137170 137909 138718 140098 140905 143036 146157 153543 156952
157157 160650 161143 164097 166813 172766 173808 177151 177341
178695 179109 186329 188063 189287 190903 193972 199422 206085
208479 209485 212134 214119 215323 216044 222422 223092 223819
225406 226201 227633 230309 232258 234737 236421 237573
216 zu 500 M 4176 6024 6916 9126 13232 14023 17908 23033 24032 24096
24793 26673 29584 30702 35083 36174 40320 40917 41327 42289 43546
44869 45031 45058 49079 50462 59890 61424 64783 65466 66078 73656
73691 74391 75677 78203 81939 82599 90125 92848 94004 95652 108870
114935 114958 115891 117064 117601 120220 121714 123963 123993 126112
129820 136507 139548 140114 144933 144964 149472 149891 150848 150904
152598 155078 157483 158203 158634 161249 167050 170047 173397 175641
184329 185547 186710 187537 188430 188675 189247 190713 194149 196622
196719 198943 200642 201882 204115 205180 207147 207557 207967 210718
211068 213754 214492 218164 219048 219791 222151 222460 222718 224131
224507 227917 229654 229775 234690

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210517-10/fragment/page=0006